



AEB

Aktive Eltern von Menschen mit Behinderung VFG
Genitori attivi per l'inclusione delle persone con disabilità APS

Tätigkeitsbericht 2024

AEB in Zahlen	4
Öffentlichkeitsarbeit	5
Arbeitsgruppen	8
Selbsthilfegruppen	14
Netzwerkarbeit	15
Veranstaltungen	16
Projekte	19
Danke	22

Tätigkeitsprogramm 2025	23
Übersicht der geplanten Veranstaltungen und Projekte	25



Sehr geehrte Mitglieder, liebe Eltern und Angehörige,

die Zeit vergeht so schnell und schon wieder ist ein Jahr voller Aktivitäten, Arbeit und Einsatz für die Familien und deren Kindern mit Behinderung im AEB abgeschlossen.

Als Elternverband sehen wir die Familien immer im Ganzen, denn die Problematiken sind oft komplex, betreffen sowohl Kinder, Jugendliche als auch Erwachsene mit Behinderung, aber immer ist die ganze Familie involviert.

Gelingt gute Förderung und Unterstützung für die betroffenen Personen mit Behinderung, fällt es der gesamten Familie leichter einen „normalen“ Alltag zu leben. Nicht zu vergessen die gute Vereinbarkeit von Familie und Beruf. Care-Arbeit in der Familie dauert meist viele Jahre. Sind es großteils Frauen, die sich um die Pflege und Betreuung kümmern, so ist Altersarmut vorprogrammiert, da sie letztendlich ohne oder nur mit geringem Anspruch auf eine Rente dastehen. Dagegen muss rechtzeitig angekämpft und vorgesorgt werden.

Stichwort Förderung von Geburt an bis ins hohe Alter. Dazu braucht es Unterstützung von der Kita über Schule und Arbeit bis zum selbstbestimmten Wohnen, für die

Mobilität und in der Freizeit. Ein breites Spektrum, das der AEB mit seinem ehrenamtlichen Ausschuss und den Vorstandsmitgliedern sowie Gesprächsgruppenleiter:innen und Leiter:innen der Arbeitsgruppen bespielt. Bei der Durchsetzung der Rechte zur Inklusion laut UN-Konvention für die Rechte von Menschen mit Behinderung und für Südtirol des LG 7/2015 und der „Delibera“ 638/2019 für Autismus versuchen wir Hilfe und Unterstützung zu bieten und diese voranzutreiben. Ja, Einsatz braucht es massiv und andauernd! Gespräche mit den zuständigen Politiker:innen sind stets auf der Tagesordnung gleich wie die Arbeit im Netzwerk mit den Bezirksgemeinschaften, Gemeinden vor Ort sowie den sozialen Verbänden. Wollen wir doch alle unserer „Kinder“ auch im Erwachsenenalter möglichst selbstbestimmt im sozialen Umfeld der Familie arbeiten und wohnen wissen. Selbstbestimmte, inklusive und individuelle Projekte, die sich jetzt durch die Errichtungen von neuen Wohnformen für begleitetes und betreutes Wohnen anbahnen, zeigen erste Schritte auf, wie das „Haus der Vielfalt“, wo viele Stakeholder gemeinsam Platz finden, wo Synergien zur gegenseitigen Unterstützung geknüpft werden können, wo sich niemand allein gelassen fühlen muss.



← AEB-Ausschuss
Antrittsbesuch
bei Landesrat
Hubert Messner
Von links:
Gertrud Kofler;
Irmhild Beelen;
Angelika Stampfl;
LR Hubert Messner;
Alessandro
Scavazza und von
der AEB Arbeits-
gruppe Autismus
Antonio Garieri

Im Bereich der Arbeitsinklusion hat sich seit unserer Tagung einiges getan, es sind die neuen Berufsbilder der Verwaltungshilfskräfte eingeführt worden – eine große Chance für viele junge Erwachsene mit Behinderung, um am ersten Arbeitsmarkt eine angemessene Stelle zu besetzen.

Diese oben genannten Möglichkeiten erfordern, wie schon erwähnt, eine konsequente Förderung des betroffenen Kindes von Anfang an.

Therapiestunden müssen in kontinuierlichen und langfristigen Zyklen verschrieben werden, im Bereich Schule werden regelmäßig Runde Tische einberufen, um das Bestmögliche für unsere Schüler:innen mit Behinderung zu erreichen und das Recht auf gute Bildung durchzusetzen.

Ich fühle mich wie eine Gebetsmühle, mahne immer dasselbe an, und werde auch nicht müde, denn nur mit guter Vorbereitung und Förderung werden Arbeitsinklusion und selbständiges Wohnen, also selbstbestimmtes Leben möglich sein!

Dabei vergesse ich nie die Kinder, Jugendlichen und Erwachsenen mit schwerster Behinderung, die lebenslang hilfs-, und pflegebedürftig sind, auch für diese muss gut gesorgt sein und der richtige Platz bereitstehen! Nur so können die Familien entlastet werden.

So wie unsere Familienmitglieder gefördert werden müssen, so ist es auch für uns Eltern und Angehörige wichtig, uns möglichst viel Fachwissen anzueignen und unser Expert:innenentum ständig auszubauen. Mit Fortbildungen, Informationsrunden und Tagungen versucht der AEB aufzuklären, zu informieren und Rechtssicherheit zu schaffen.

Eine große Herausforderung stellt der Mitarbeiter:innenmangel im Sozial- und Pflegebereich dar, der sich wie ein roter Faden durch alle Lebensstationen unserer Kinder zieht. Dieser wird uns in den nächsten Jahren begleiten und unsere Familien, aber auch die politisch Verantwortlichen und die Dienste, dazu zwingen, neue, kreative Wege zu gehen.

Das erfordert Mut, kann aber auch eine Chance sein! Wir haben seit unserer Gründung gezeigt, dass durch unseren Einsatz Barrieren in den Köpfen und im täglichen Leben beseitigt wurden und arbeiten weiter daran, dass ein großes Ganzes im Sinne der Inklusion von Menschen mit Behinderung durchgesetzt wird.

Immer nach meinem Motto, nur gemeinsam sind wir stark!

Veränderungen gab es auch im Büroteam des AEB. Unsere neue Geschäftsführerin Esther Degasperri und die neue Buchhalterin Evi Atz haben voller Energie und Elan ihre Arbeit im AEB-Team, zu dem weiterhin Esther Clementi zählt, aufgenommen. Ich danke ihnen von Herzen!

Mein großer Dank gilt der ausgeschiedenen Geschäftsführerin Elisabeth Zöschg und der Buchhalterin Federica Di Giovanni für die langjährige engagierte Zusammenarbeit!

Auch dem großen ehrenamtlichen AEB-Team – den Ausschuss- und Vorstandsmitgliedern, den Arbeitsgruppen- und GesprächsgruppenleiterInnen drängt es mich innigst zu danken!

Herzlich,
Angelika Stampfl

AEB

Aktive Eltern von Menschen mit Behinderung VFG

G.-Galilei-Straße 4/A | Bozen

Tel. 0471 289100 · info@a-eb.net

www.a-eb.net ·  



AEB 2024

Die AEB-Vorstandsmitglieder, welche gleichzeitig Ansprechpartner:innen vor Ort für die AEB-Mitglieder sind, haben im Jahr 2024 sehr wertvolle, ehrenamtliche Arbeit geleistet. Betroffene Familien wurden in unterschiedlichen Situationen weitergeholfen, per Telefon, What's App und vor allem auch in persönlichen Gesprächen. Außerdem

haben sich alle Vorstandsmitglieder mit großem Einsatz darum gekümmert, die Anliegen aller Familien Südtirols mit einem Angehörigen mit einer Behinderung weiterzubringen und in unzähligen Gremien zu vertreten. Sitzungen, Infotreffen und Tagungen wurden hauptsächlich in Präsenz besucht.

Anagraphische Daten

596 AEB-Mitglieder Stand 31.12.2024

529 deutscher + 67 italienischer Muttersprache

Von den eingeschriebenen AEB-Mitgliedern sind:

542 Eltern
23 Geschwister
5 Betroffene
3 Angehörige

von Menschen mit Behinderung.

Durch die Einschreibung eines Familienmitgliedes, betrachtet der AEB die gesamte Familie als Mitgliedsfamilie.

Der AEB hat **4 Ehrenmitglieder** und **19 unterstützende Mitglieder**.

Ehrenamtliche Mitarbeiter:innen

22 Vorstandsmitglieder

Wovon 13 Ansprechpartner:innen vor Ort sind. Und wovon 9 Stellvertreter:innen der Ansprechpartner:innen vor Ort sind.

10 Selbsthilfgruppenleiterinnen

7 Leiter:innen der AEB-Arbeitsgruppen

Die ehrenamtlich tätigen Personen haben im Jahr 2024 insgesamt **6.509 Stunden** für den AEB getätigt. Im Laufe vom Jahr 2024 haben folgende Sitzungen stattgefunden:

9 AEB-Ausschusssitzungen
5 AEB-Vorstandssitzungen
12 Arbeitsgruppentreffen
33 Selbsthilfgruppentreffen
13 Elterntreffen
112 Sitzungen in verschiedenen Gremien Südtirols

Der AEB hatte im Jahr 2024 folgende Antrittsbesuche organisiert, um die Anliegen aller AEB-Familien zu deponieren und voranzubringen:

- am 01.03.2024 mit der **Landesrätin für Soziales Rosmarie Pamer**
- am 24.04.2024 mit **Landesrat für Gesundheit Hubert Messner**
- am 06.05.2026 mit der **Landesrätin fürs Wohnen Uli Mair**
- am 17.05.2024 mit **Landesrätin für Arbeit Magdalena Amhof**
- am 03.06.2026 mit der **Gleichstellungsrätin Brigitte Hofer**
- am 26.06.2024 mit **Landesrat für Mobilität Daniel Alfreider**
- am 10.07.2024 mit **Landesrat für italienische Bildung Marco Galateo**

Als Betroffenenverein ist die Stärke des AEB die Informationsweitergabe.

Wichtige Neuerungen bei Gesetzten, Ansuchen, Angeboten und Veranstaltungen, welche die AEB-Familien betreffen, werden zeitnah via E-Mail und What's App allen Mitgliedern zugesandt. Natürlich werden dabei Angebote und Infos von Netzwerkpartner:innen, wie dem Amt für Menschen mit Behinderung, der Integrierten Volkshochschule der Volkshochschule, der Urania, dem Haus der Familie, der Lebenshilfe und weiteren Organisationen berücksichtigt und fließen ein.

AEB-Öffentlichkeitsarbeit

Ein zentrales Anliegen des AEB ist die Sensibilisierung der Südtiroler Bevölkerung.

Dafür nutzt der AEB verschiedene Medienkanäle – von Printmedien, Radio und Fernsehen bis hin zu Social Media –, um auf wichtige Themen und Veranstaltungen aufmerksam zu machen.

Der AEB hat auf Facebook und Instagram im Jahr 2024 **159** Beiträge online gestellt und **1187** Follower erreicht.

Folge uns auf: [@aeb_suedtirolaltoadige](#) [AEB Südtirol - Alto Adige](#)

Im Jahr 2024 hat der AEB über **20** Pressemitteilungen veröffentlicht und war regelmäßig in den Medien präsent.

Hier einige Ausschnitte:

↓ 24. August 2024, Dolomiten

3 FRAGEN AN ...

Veronika Stampfl, Landesverband

„Dolomiten“: Woran liegt es Ihrer Meinung nach, dass weniger als die Hälfte der Stellen für Mitarbeiter für Integration gewählt wurden?

Veronika Stampfl: Das hat sicher mehrere Gründe. Einer davon ist das geringe Angebot an Vollzeitstellen. Von einem Auftrag mit 8 oder auch 15 Wochenstunden kann man nicht leben. Und auch für die Pension kommt so nicht viel zusammen. Aber das ist sicher nicht der einzige Grund.

„D“: Was kommt noch erschwerend dazu?

Stampfl: Der fehlende Nachwuchs. Für die Kolleginnen, die in Pension gehen, kommt kaum wer nach. Natürlich ist ein Beruf, in dem man nur mit viel Glück eine Vollzeitstelle bekommt, auch nicht attraktiv. Viele haben daher auch schon den Beruf gewechselt.

„D“: Womit wir doch wieder bei der Vollzeit wären...

Stampfl: Die ist wichtig, aber es passen die Rahmenbedingungen ganz allgemein einfach nicht, die sind einfach nicht mehr zeitgemäß: von der Bezahlung über die Anerkennung bis zu den Stellenkoppelungen usw. Wir diskutieren seit Jahren, zeigen Missstände auf und machen Vorschläge: Jetzt muss die Politik vom Reden ins Handeln übergehen. (ih)/©

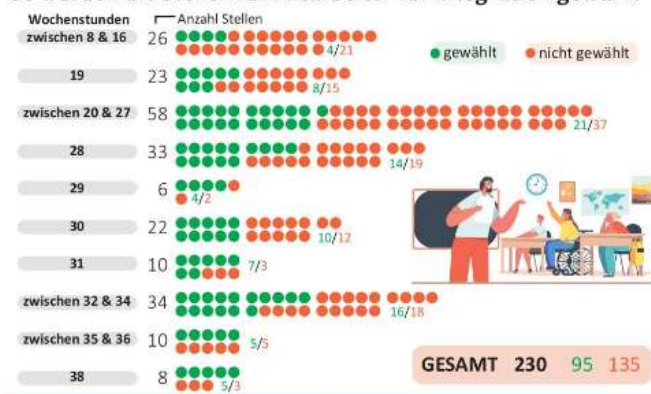
Weinende Eltern am Telefon

MITARBEITER FÜR INTEGRATION: Mehrzahl der Stellen nicht gewählt – „Vom Reden ins Tun kommen“

BOZEN (ih). „Ich habe weinende Eltern am Telefon, die nicht wissen, ob ihr Kind mit Beeinträchtigung im kommenden Schuljahr betreut wird. Die Situation ist wirklich schlimm, so schlimm wie nie zuvor“, sagt Bernadette Ramoser vom AEB. Der Grund: Über die Hälfte der Stellen für Mitarbeiter für Integration sind nicht gewählt worden. „Kein Wunder“, sagt Veronika Stampfl vom Landesverband für Sozialberufe: „Die Rahmenbedingungen stimmen nicht.“

Bernadette Ramoser von den Aktiven Eltern von Menschen mit Behinderung (AEB), selber Mutter eines Kindes mit Beeinträchtigung, macht seit Jahren auf die Missstände bei der Zuteilung der Mitarbeiter für Integration aufmerksam. Neben dem Problem der Sicht der Eltern zu niedrigen Stundenlohn kommt zu Beginn jedes neuen Bildungsjahres stets die Sorge hinzu, ob die Stelle für das eigene Kind gewählt wurde und wenn nicht, ob und wer dafür gefunden werden kann. „Doch so schlimm wie heuer war es noch nie, landauf, landab sind viele Stellen offen“, weiß sie. Bislang konnten noch in jedem Jahr genügend Mitarbeiter über Direktberufungen gefunden werden, und, so hofft sie, wird es auch diesmal passieren. „Doch eine Direktberufung ist nur für ein Schuljahr möglich. Kaum hat sich das Kind

So wurden die Stellen für Mitarbeiter für Integration gewählt



Dolomiten -Infografik: A. Dehvi

Quelle: AEB

auf die neue Bezugsperson eingestellt, ist diese eigentlich auch schon wieder weg. Dabei sind gerade unsere Kinder auf eine Kontinuität in der Betreuung angewiesen. Sie stellen sich nicht so schnell auf neue Personen und wechselnde Methoden und Anforderungen ein“, weiß sie.

Warum die Suche nach Mitarbeitern für Integration immer schwerer wird, darauf weiß Veronika Stampfl vom entsprechenden Fachbereich im Landesverband für Sozialberufe eine Antwort: „Die Rahmenbedingungen passen nicht!“ So wünschen sich viele Mitarbeiter eine Vollzeitstelle (wir haben mehrmals berichtet), doch heuer wurden über-

haupt nur 8 Stellen mit den vollen 38 Wochenstunden angeboten. Die meisten Stellen haben einen Umfang von 20 Wochenstunden (33 Stellen), es folgen 23 Stellen mit 19 Wochenstunden und 22 mit 30. Auffällig: Gerade die Aufträge mit sehr geringer Wochenstundenzahl blieben frei (siehe Grafik). Erschwerend kommt hinzu, dass manche Stellen für ein Jahr, andere für 2 Jahre ausgeschrieben werden, andere Stellen sind gekoppelt, also für 2 Schüler ausgeschrieben. „Wenn ich heuer eine Stelle mit weniger Stunden als gewünscht für 3 Jahre annehme, heißt das, dass ich auch die kommenden 2 Jahre weniger arbeiten werde als gewünscht“, er-

klärt Stampfl. Und sie weiß auch: „Weil auch in den vergangenen Jahren kaum Vollzeitstellen zur Verfügung gestellt wurden, haben auch bereits viele Mitarbeiter den Beruf gewechselt. Zudem schließen die Absolventen der Landsfachschiule ihre Ausbildung zum Mitarbeiter für Integration im Februar ab. Bis zur Stellenwahl im Bildungsressort bleibt ihnen viel Zeit, einen anderen Job zu finden. Auch so verliert man potenzielle Bewerber“, so Stampfl. Hier, so fordert sie, „gilt es nun, vom Reden zum Tun zu kommen.“

© AEB/Veronika Stampfl



3 FRAGEN AN ...

Bernadette Ramoser, AEB

„Dolomiten“: Mehr als die Hälfte der Stellen für Mitarbeiter für Integration sind noch unbesetzt – was bedeutet das für die Familien?

Bernadette Ramoser: Für die Familien ist das sehr schlimm – und auch für die Schulen, die nun händelnd nach Personen für eine Direktberufung suchen. Doch erstens haben diese keine entsprechende Ausbildung – auch wenn viele engagierte Personen darunter sind, mit denen alles gut klappt. Aber als Eltern weiß man einfach nie, was man bekommt, und das bereitet Sorgen. Und zweitens werden Personen über eine Direktberufung immer nur für ein Schuljahr eingestellt.

„D“: Stellt Zweites auch ein Problem dar?

Ramoser: Ein großes, insbesondere bei Kindern mit einer Störung aus dem autistischen Bereich – und gerade deren Zahl steigt seit Jahren. Diese Kinder brauchen Kontinuität und nicht jedes Schuljahr eine neue Bezugsperson.

„D“: Dabei kämpfen die Eltern eigentlich um mehr Stundenlohn...

Ramoser: Ich würde mir bei der Zuweisung der Stunden mehr Transparenz wünschen – und, dass man sich jede Situation, also Kind und Schule, vor Ort anschaut und danach die tatsächlichen Bedürfnisse bewertet. (ih)/©

↓ 6. Oktober 2024, Alto Adige

Autismo, ampliare la rete di conoscenze

Ieri il convegno AEB.

Sfide ed opportunità spiegate dalla primaria Arcangeli

BOLZANO. Grande interesse per il convegno di ieri a Bolzano organizzato dall'associazione «AEB Genitori Attivi per l'inclusione di persone con disabilità APS» sul tema: "Autismo in Alto Adige - Realtà e Prospettive". Con oltre 100 iscritti, tra cui molti genitori di bambini e adulti colpiti e professionisti del settore socio-sanitario, l'evento ha offerto una preziosa piattaforma per il confronto e il networking. Il convegno è

stato aperto da Donatella Arcangeli, primaria del Servizio provinciale di psichiatria infantile e coordinatrice del team di riferimento ASS - Sindrome da spettro autistico. Nota per la sua vasta esperienza nel campo della psicologia dello sviluppo, la dottoressa ha fornito ai partecipanti, con il suo intervento introduttivo, preziose informazioni sulle sfide e le opportunità legate alla diagnosi di autismo. Particolarmente significativi sono stati i messaggi del presidente della Provincia Arno Kompatscher e dell'assessore Rosmarie Pamer, che hanno rivolto saluti ai presenti e sottolineato l'importanza

dell'evento per il miglioramento del supporto alle persone con autismo in Alto Adige. Insieme a Arcangeli, 18 relatori – provenienti da diverse istituzioni come Caritas, Lebenshilfe, le cooperative sociali EOS e Efeu, oltre alle associazioni Ein Kreis / Il cerchio, Autòs e TimeAut, e dai servizi sociali – hanno presentato le loro esperienze quotidiane e le basi teoriche del loro lavoro. Gli interventi hanno offerto una panoramica completa sulla varietà delle offerte di supporto per le persone con disturbi dello spettro autistico in Alto Adige. Un momento saliente del convegno è stato il contributo dei rappresentanti di Vero-

na, che hanno presentato il progetto "Villafranca città blu". Questo progetto rappresenta un esempio di approcci innovativi per il supporto delle persone con autismo e delle loro famiglie. Gli obiettivi del convegno sono stati chiari: far luce sulle offerte provinciali in Alto Adige, creare opportunità di networking e fornire nuovi impulsi e motivazione per il lavoro quotidiano. È stata inoltre evidenziata la mancanza di supporto in alcune aree e le prospettive future da sviluppare. Il convegno è stato moderato da Ulrich Seitz, che ha guidato il programma e promosso il dialogo tra tutti i partecipanti.



• Gli organizzatori dell'iniziativa di ieri sull'autismo



„Inklusion ist möglich“



Martina Ladurner, Angelika Stampfl, Oswald Mair

Angelika Stampfl und Martina Ladurner haben über Synergien zur Förderung der Inklusion von Menschen mit Behinderung diskutiert.

In einem konstruktiven Treffen zwischen Angelika Stampfl, Präsidentin des Vereins AEB Aktive Eltern von Menschen mit Behinderung, und Martina Ladurner, Präsidentin des Verbandes für Seniorenwohnheime in Südtirol, wurden wichtige Synergien zur Förderung der Inklusion von Menschen mit Behinderung diskutiert. Auch Direktor Oswald Mair vom Verband der Seniorenwohnheime war an diesem Austausch beteiligt.

Ein zentrales Thema des Treffens war das Thema der neuen Berufsbilder für „Hilfskräfte“, das derzeit in Ausarbeitung ist.

Damit Menschen mit Behinderung eine Anstellung als Hilfskraft erhalten, muss erstens das Berufsbild gesetzlich verankert werden und zweitens muss die Ausbildung in den Landesfachschulen die Schüler:innen unter anderem mit Praktika darauf vorbereiten und schulen. Angelika Stampfl betonte: „Es ist wichtig, dass den Menschen mit Behinderung Zeit gegeben wird, um sich auf die Arbeitswelt vorzubereiten. Der Übertritt ist nicht einfach, aber möglich!“

Beide Vereine sind überzeugt, dass Menschen mit Behinderung, angepasst an ihre Fähigkeiten, in vielen Bereichen eine wertvolle Unterstützung sein können – sei es in Seniorenwohnheimen aber auch in anderen Bereichen wie Gärtnereien, Kindergärten, Gemeinden und privaten Betrieben. Die Hilfskräfte sollen ergänzend zum normalen Stellenplan eingesetzt werden. Auch Frau Ladurner ist überzeugt: „Arbeitsinklusion von Menschen mit Behinderung ist wichtig und möglich. Die Wege dafür sollen geebnet werden“, ergänzte sie.

Es ist von großer Bedeutung, dass Menschen mit Behinderung sowie die Betriebe eng mit dem Amt für Arbeitsmarktintegration unter der Leitung von Frau Magdalena Oberrauch zusammenarbeiten. Auch nach der Anstellung müssen sie von Jobcoaches begleitet werden, um sicherzustellen, dass die Integration reibungslos verläuft und die Betriebe nicht überlastet werden. In Südtirol wurden bereits bedeutende Schritte in diese Richtung unternommen, wie die Einführung einer differenzierten Zweisprachigkeitsprüfung, die es Menschen mit Behinderung ermöglicht, im öffentlichen Bereich angestellt zu werden.

Das Gespräch zwischen den beiden Vereinen war sehr konstruktiv, wobei wichtige Informationen ausgetauscht, Aufklärungsarbeit geleistet und Sensibilisierung betrieben wurde.

Fazit: Die Arbeitsinklusion von Menschen mit Behinderung ist möglich und muss durch gezielte Maßnahmen weiter gefördert werden, heißt es in der Aussendung der beiden Verbände.

→ Deine Arbeit – unsere Chance

Das Sensibilisierungsprojekt, das in Zusammenarbeit mit den Radiosendern *Südtirol 1* und *Radio Tirol* organisiert und vom Amt für Jugendarbeit finanziell unterstützt wurde, konnte im Mai 2024 erfolgreich abgeschlossen werden.

„Kinder mit Behinderung werden ausgeschlossen“

„Kinder mit Behinderung erhalten nicht genügend Begleitung und Förderung, um die größtmögliche Autonomie fürs Leben zu erreichen“. Beim runden Tisch, welcher vom Verein AEB – Aktive Eltern von Menschen mit Behinderung VFG“ initiiert wurde, diskutierten wichtige Entscheidungsträger genau zu diesem Thema mit betroffenen Eltern.



Symbolbild / Foto: © Albrecht E. Arnold / pixelio.de

Der AEB setzt sich dafür ein, Lösungen zu finden und hat daher Anfang Juni zum runden Tisch eingeladen. Die Anwesenden: Landesrat Philipp Achammer, Bildungsdirektor Gustav Tschenett, Schulinspektor Hansjörg Unterfrauner, seine Mitarbeiterin Kathrin Ralsler, Schulführungskräfte Martin Sitzmann und Marlene Kranebitter, Gleichstellungsrätin Brigitte Hofer, Kinder- und Jugendanwältin Daniela Höller, Vertreterinnen des Landesverbandes der Sozialberufe Veronika Stampfl und Martha von Wohlgenut, und die Präsidentin des AEB Angelika Stampfl, Leiterin der Arbeitsgruppe Schule im AEB Bernardette Ramoser und eine weitere Mutter.

Bernardette Ramoser berichtet über die verschiedenen Problematiken der Schüler mit Behinderung im Bereich Schule im abgelaufenen Schuljahr. Derzeit gibt es in Südtirol 1.100 Kinder mit einer Funktionsdiagnose, berichtet die AEB in einer Aussendung. „Die Personalressourcen im Bereich Inklusion sind viel zu knapp! Der Zuweisungsschlüssel der Integrationslehrpersonen ist zu niedrig und auch die Stunden für Mitarbeiter für Integration müssen dringend aufgestockt werden“, so Ramoser. „Es ist traurig, dass wir in Südtirol nicht imstande sind, Kindern mit Behinderung das Recht auf Bildung zu gewähren! Dadurch, dass die Stunden nicht bedürfnisgerecht zugewiesen werden, stehen Familien, Schulführungskräfte und Lehrpersonen ständig vor schwierigen Situationen!“

Die nicht nachvollziehbare Zuweisung der Stunden der Mitarbeiter für Integration durch das Referat für Inklusion bringe Schulführungskräfte, Lehrpersonen, Mitarbeiter für Integration und Eltern in Not. Eine Mutter eines Mädchens mit Down Syndrom erklärt, „die unzureichende Stundenzuweisung bringt mit sich, dass viele Kinder mit Behinderung sogar nicht immer am gemeinsamen Unterricht oder an Ausflügen und Projekten mit allen Schülern teilnehmen können. Dieser Ausschluss ist nicht tragbar!“ Da die dringend notwendige Unterstützung fehlt, würden alle Lehrpersonen der Klassenräte ständig an ihre Grenzen kommen, denn die Klassensituationen werden immer komplexer, so die AEB.

Exklusion statt Inklusion

Eine unzureichende Stundenzuweisung führe zu Exklusion anstatt zu Inklusion und das Recht auf Bildung wird Kindern mit Beeinträchtigung nicht im vollen Umfang gewährleistet. Die Gleichstellungsrätin brachte es schließlich auf den Punkt: „Aufgrund der viel zu knappen Ressourcen findet eine Diskriminierung der Kinder mit Beeinträchtigung statt. Das Recht auf Bildung ist nicht gewährleistet. Ebenso findet eine Diskriminierung der Mitarbeiter für Integration durch die vielen Teilzeitverträge statt, und das betrifft hauptsächlich Frauen.“

Landesrat Achammer erklärt, dass seit 2019 die Stellen von 260 auf 290 erhöht wurden und im Koalitionsprogramm eine weitere Erhöhung vereinbart sei. Dazu soll ein Vorschlag für alle drei Bildungsdirektionen noch heuer für 2025-26 erarbeitet werden. Es gebe einen Vorschlag der Schulführungskräfte, die Stunden der Mitarbeiter für Integration nicht mehr den Kindern sondern dem Schulsprengel zuzuweisen, um mehr Kontinuität aber auch Flexibilität in den Schulsprengeln zu ermöglichen und die Stunden bedarfsgerechter zu verteilen. Doch im kommenden Schuljahr reichen somit die Stunden wieder nicht aus.

„Diese unzumutbare Situation geht weiterhin zu Lasten der Familien, vor allem der Frauen, und aller Beteiligten“, kritisiert der Verein. Die AEB fordert vehement, dass die Stunden aufgestockt werden.

↓ 25. März 2024, Dolomiten

Vor 45 Jahren gegründet, um Inklusion weiterzubringen

AKTIVE ELTERN VON MENSCHEN MIT BEHINDERUNG: Jahresversammlung in Bozen – Forderungen an die Politik – Elisabeth Zöschg verabschiedet

BOZEN (fm). Die Umbenennung der Vereinigung von Arbeitskreis Eltern Behinderter in Aktive Eltern von Menschen mit Behinderung bei gleichbleibender Abkürzung (AEB) war ein Höhepunkt der Vereinigung im vergangenen Jahr. Daran erinnerte Landeschefin Angelika Stampfl bei der Jahresversammlung am Freitagnachmittag im Bozner Kolpinghaus.



Angelika Stampfl (Bild) dreht im Beisein mehrerer Mitglieder der Landesregierung auch die Zeit um fast ein halbes Jahrhun-

dert zurück: „Der AEB ist vor 45 Jahren gegründet worden, um die Inklusion weiterzubringen. Wir als AEB wollen, dass die Menschen mit Behinderung in alle Bereiche des Lebens inkludiert werden – vom Kleinkind bis ins Erwachsenenalter.“

AEB-Chefin Angelika Stampfl forderte die Landespolitik aber auch dazu auf, familienentlastende Maßnahmen weiterzuführen und auszubauen sowie die Aufstockung des Plansolls für Mitarbeiter für Integration an den Schulen zu ermöglichen. Diese Aufstockung müsse unbedingt im April passieren, um die Menschen mit Behinderung im kommenden Schuljahr bestmöglich zu fördern, sagte sie.

Auch für die Arbeitsintegration macht sich der AEB laufend



Gut besucht war die AEB-Jahresversammlung am Freitagnachmittag in Bozen.

stark. Die anwesenden politischen Vertreter des Landes sicherten der Vereinigung ihre

volle, ressortübergreifende Unterstützung zu. Höhepunkte im vergangenen Jahr waren unter

anderem die Familienerholungswochen, eine Fachtagung zur Arbeitsinklusion und ver-

schiedene Seminare. Und in verschiedenen, internen Arbeitsgruppen ging es beispielsweise um Berufsintegration, Schule, Wohnen, Autismus und Downsyndrom. Am Ende des Vorjahrs zählte der AEB 658 Mitglieder.

Weiters wurde bei der Jahresversammlung die langjährige AEB-Geschäftsführerin Elisabeth Zöschg verabschiedet, die mit Ende März in den Ruhestand treten wird. Esther Degasperl ist ihr nachgefolgt; sie stellte sich bei der Versammlung vor. Elisabeth Zöschg steht seit 1999, also seit einem Vierteljahrhundert, im Dienst des AEB und hat mit allen Vorsitzenden zusammengearbeitet; mit Gertrud Calenzani, Franziska Garber, Hansjörg Elsler, Ida Psailer und Angelika Stampfl.

↓ 27. April 2024, Dolomiten

Start für „Nach uns – dopo di noi“

SOZIALES: Stiftung gegründet – Anliegen von Eltern von Kindern mit Pflegebedürftigkeit im Fokus – Armin Reinstadler ist gesetzlicher Vertreter

BOZEN. Um die Anliegen von Eltern von Kindern mit Pflegebedürftigkeit kümmern wird sich die neue Stiftung „Nach uns – dopo di noi“. Kürzlich haben 9 Organisationen unter der Federführung der Südtiroler Lebenshilfe die Gründungsurkunde der Stiftung in der Notariatskanzlei Tschurtschenthaler in Brixen unterzeichnet.

Die neue Einrichtung, deren Tätigkeitsfeld bereits vor mehr als 20 Jahren in groben Zügen skizziert wurde und für die verschiedenen Akteure im Sozialbereich stets ein großes Herzensanliegen war, konnte jetzt mit vereinter Kraft umgesetzt werden.

Die neue Stiftung wird sich schwerpunktmäßig um die verschiedensten Anliegen von Eltern von Kindern mit besonderen Bedürfnissen kümmern und eine Anlaufstelle für rechtliche Beratung und Fragen der Betreuung und der Fürsorge sein. Die Zielsetzungen und Aufgabendefinition dieser neuen Stiftung erfolgt über partizipative Einbindung einer Mitgliederver-



Die Unterzeichner der Gründungsurkunde (von links): Konrad Bergmeister (Stiftung Sparkasse), Konrad Plaickner (Verband Ariadne), Roberto Bortolotti (Elternverband hörgeschädigter Kinder), Josef Haspinger (Südtiroler Vinzenzgemeinschaft), Claudio Pizzato (A.I.A.S.), Angelika Stampfl (AEB), Roberta Rigamonti (Verein für Sachwalterschaft VFG), Roland Schroffenegger (Verein Lebenshilfe), Armin Reinstadler (Anwalt und vorläufig gesetzlicher Vertreter von „Nach uns – dopo di noi“) und Wolfgang Obwexer (Dachverband für Soziales).

sammlung und eines Stiftungsrates. Um die verwaltungstechnischen Belange werden sich der Verwaltungsrat und die Mitarbeiter kümmern. Der Sitz der Stiftung wird im Sparkassengebäude am Bozner Waltherplatz angesiedelt werden.

Das Gründungskapital wurde von der Südtiroler Lebenshilfe, dem Verein für Sachwalterschaft, der Stiftung Südtiroler Sparkasse sowie von der Südtiroler Vinzenzgemeinschaft zur Verfügung

gestellt. Die beiden letztgenannten Organisationen haben sich darüber hinaus verpflichtet, für eine weitere Kapitalausstattung dieser neuen Stiftung zu sorgen.

Die notarielle Gründungsurkunde unterzeichneten die gesetzlichen Vertreter der Südtiroler Lebenshilfe, des Dachverbandes für Soziales und Gesundheit, des Verbands Ariadne, des Elternverbands hörgeschädigter Kinder, des Vereins A.I.A.S.-Sektion Bozen, des Ver-

eins AEB-Aktive Eltern von Menschen mit Behinderung, des Vereins für Sachwalterschaft, der Stiftung Südtiroler Sparkasse sowie der Südtiroler Vinzenzgemeinschaft.

Im Rahmen der Gründungsurkunde wurde bis zur Wahl des neuen Vorstandes, die noch vor Jahresende erfolgen sollte, der aus Meran stammende Rechtsanwalt Armin Reinstadler als gesetzlicher Vertreter bestellt. Reinstadler brachte im Namen

aller beteiligten Organisationen und Vereine seine Freude über die gelungene Gründung zum Ausdruck und zeigte sich gleichzeitig davon überzeugt, dass diese Stiftung alle Voraussetzungen erfüllt, um sich um die unterschiedlichsten Anliegen von Eltern von Kindern mit Pflegebedürftigkeit kümmern zu können.



↓ 11. April 2024, Dolomiten

„Pflegesicherung betrifft nicht nur Senioren“

BOZEN. Die Aktiven Eltern von Menschen mit Behinderung (AEB) sehen in der Finanzierungsschiene zur Pflegesicherung durch eine Pflegeversicherung (siehe gestrige Ausgabe) einen Schritt in die falsche Richtung, denn sie betreffe nicht nur Senioren. „Unsere Kinder kommen mit einer Behinderung auf die Welt oder sie wird in früher Kindheit diagnostiziert“, so die AEB. Damit beginne für die Familienange-

hörigen eine jahrzehntelange Pflegearbeit, die sie zum größten Teil allein übernehmen und tragen. „Daher darf die Pflegesicherung aus ethischen Gründen weder vom Einkommen der Familien noch von der Pflegestufe abhängig gemacht werden“, so die AEB. Bei weiteren Vorstößen in diese Richtung sei es unabdingbar, die Betroffenenverbände miteinzubeziehen.

→ Der komplette Pressespiegel steht auf der AEB-Website zur Verfügung:

www.a-eb.org/archiv/pressemitteilungen

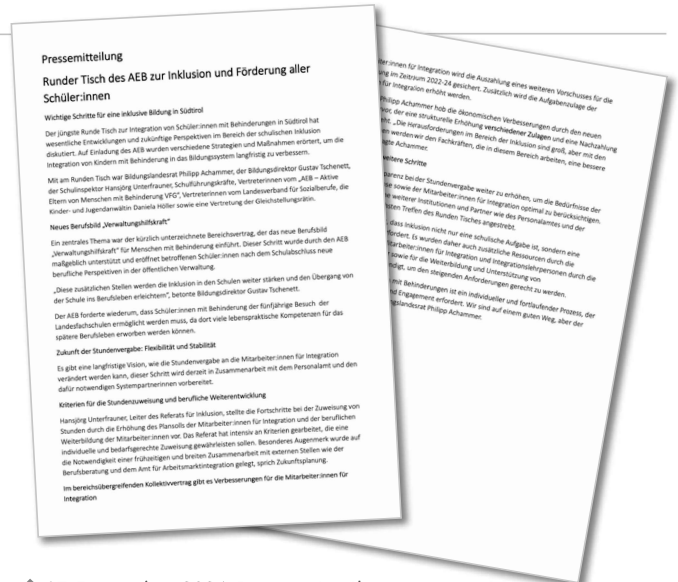
AEB-Arbeitsgruppen 2024

→ AEB-Arbeitsgruppe Schule 2024

Arbeitsgruppenleiterin Bernardette Ramoser

Die AG Schule kam im Jahr 2024 viermal zu Online-Treffen zusammen, um aktuelle schulische Themen zu besprechen. Ein wichtiger Schwerpunkt lag dabei auf der Planung des Runden Tisches, der den Austausch zwischen verschiedenen Akteuren im Bildungsbereich fördern soll. Zudem wurden Presseberichte verfasst, um die Öffentlichkeit für zentrale Anliegen im Bereich Schule und Inklusion zu sensibilisieren.

Auch in Zukunft wird die AG diese bewährte Arbeitsweise fortsetzen, um kontinuierlich an wichtigen schulischen Themen zu arbeiten und Lösungen voranzutreiben.



↑ 17. Dezember 2024, Pressemitteilung

Stellenzuweisungen von über 50 Prozent

fordern die Mitarbeiter für Integration. Ihre Arbeitsgruppe im Landesverband für Gesundheitsberufe schreibt: „Die Mitarbeiter und Mitarbeiterinnen wollen und müssen von dieser Arbeit leben und die berufliche Zukunft über mehrere Jahre hinweg planen können.“ Es müssten daher vermehrt Vollzeitstellen geschaffen werden.

„Wir verwalten den Mangel“

MITARBEITER FÜR INTEGRATION: Schuldirektor berichtet von Methoden, doch mit dem Stundenkontingent auszukommen – „Wir bekommen immer zu wenig“

BOZEN (ih). Die Stundenkontingente für die Mitarbeiter für Integration „sind immer zu wenig“, klagt Schuldirektor Martin Sitzmann, Vorsitzender der ASSA, „wir verwalten den Mangel“. Wie? „Indem wir alles zusammenkratzen, was wir haben“. Das führt u.a. zum gemeinsamen „Team-Unterricht“ für Schüler mit Beeinträchtigung – und als letztes Mittel zum „freiwilligen“ Verzicht auf Unterricht. Das wird auch im kommenden Schuljahr nicht besser, befürchtet Sitzmann.



Immer zu wenig: Integrationslehrer und Mitarbeiter für Integration.

Nach dem Schuljahr ist vor dem Schuljahr – und so ist man in Südtirols Schulen schon fleißig bei den Vorbereitungen für den kommenden Herbst. Dazu gehört auch, die Planung für die Stundenkontingente der Integrationslehrer und der Mitarbeiter für Integration anhand er gemeldeten Schüler mit Beeinträchtigung und deren Diagnosen. Doch auch diesmal wurden den Schulen in den meisten Fällen die angeforderten Stunden nicht gewährt. Es wird also wohl wieder nicht reichen. Schuldirektor Sitzmann vom Schulsprengel Ulten kennt das schon, von der eigenen Schule und von den Berichten seiner Kollegen.

Und als Vorsitzender der ASSA (Verband der autonomen Schulen Südtirols) kennt er auch die

„beliebtesten Methoden“, um den Mangel zu verwalten. Gerne genutzt, so berichtet er freimütig, werde die Möglichkeit, zugewiesene Stunden für Integrationslehrer und der Mitarbeiter für Integration umzuwechseln. Das hat den Vorteil, dass man für eine Stunde einer Integrationslehrkraft in der Grundschule 1,7 und in Mittel- und Oberschulen 1,9 Stunden eines Integrationsmitarbeiters bekommt.

„Man bekommt dann also fast doppelt so viele Stunden zusammen, allerdings fehlen dafür eben Stunden bei den didaktisch ausgebildeten Integrationslehrern“, erklärt er. Auch wenn es bei den beiden Berufsbildern „einige

Überlappungen gibt“, so ist es doch nicht dasselbe. Man tauscht eine Lehrkraft gegen einen Sozialarbeiter, unterrichten kann aber eigentlich nur erstere. Fehle die Integrationslehrkraft, müsse man sich halt behelfen: „Die Fachlehrkraft macht dann beispielsweise die Anpassungen an die Unterrichtsunterlagen – und der Mitarbeiter für Integration geht sie mit dem Schüler durch. Das funktioniert schon einigermaßen“.

Und, so fügt er hinzu, was will man auch machen, „wenn man Schüler hat, die unbedingt eine 1:1 Betreuung durch einen Mitarbeiter für Integration benötigen und man diese nicht bekommt“?

Sitzmann nennt ein konkretes Beispiel: ein Kind mit Down-Syndrom, das gerne abhaut. Es dann alleine im Schulgebäude herumlaufen zu lassen, auf die Gefahr hin, dass es auch dieses einfach verlässt, gehe gar nicht. Und die Lehrkraft könne auch nicht jedes Mal den Unterricht verlassen, das geht auf Kosten der anderen Schüler.

„In so einem Fall muss jede Stunde in der Schule mit einem Mitarbeiter für Integration abgedeckt sein“. Das gelte auch für einige andere Störungsbilder, die besonders betreuungsintensiv seien, Kinder mit ADHS oder einer Störung aus dem autistischen Spektrum. „Allein gelassen im



„Ich bekomme jedes Schuljahr weniger Stunden für Mitarbeiter für Integration, als ich ansuche. Also muss ich Stunden, die mir fehlen, auffangen – irgendwie.“

Martin Sitzmann, Direktor des Schulsprengels Ulten und Vorsitzender der ASSA

Unterricht, sind sie oftmals überfordert. Und glauben Sie mir, ein überfordertes Kind mischt eine ganze Klasse auf“. Ohne Bezugsperson könne es sogar passieren, dass Kinder anfangen, sich selbst zu verletzen oder auch zu einer Gefahr für andere Schüler würden. Dennoch macht er jedes Schuljahr die gleiche Erfahrung: „Ich bekomme jedes Schuljahr weniger Stunden, als ich ansuche. Also muss ich Stunden, die mir fehlen, auffangen – irgendwie“. Und nicht nur er.

Deshalb greife man in der Schule mittlerweile auch gerne zum Mittel des Team-Unterrichts, erzählt Sitzmann. Das Schüler in einem Team und nicht im

Klassenverband einen bestimmten Unterrichtsstoff durcharbeiten, ist durchaus vorgesehen. Doch in diesem Fall würden eben Schüler mit Beeinträchtigung zu einem Team zusammengefasst, um den Personalmangel auszugleichen. Auch eine ungleiche Verteilung der Kinder mit Beeinträchtigung auf die verschiedenen Schulzüge hilft.

Immer wieder müssten auch besondere Aktivitäten, für die es für das inkludierte Kind eine Betreuung bräuhete, die es aber aus Stundenmangel nicht gibt, für die ganze Klasse flachfallen. „Das geht aber auf die Toleranz der anderen Schüler, wir können von ihnen nicht jeden Preis für die Inklusion fordern“, findet Sitzmann.

Letztes Mittel verzweifelter Schuldirektoren sei die Reduzierung des Unterrichtes für den beeinträchtigten Schüler. Besonders häufig heißt es dann für das Kind, am Nachmittag zuhause bleiben. Aber nicht nur. Und das, ist Sitzmann überzeugt, „ist ein schlechter Beitrag zur Inklusion“.

Von der jüngsten Aussage mit den Verantwortlichen im Ressort war er jedenfalls enttäuscht. Da wurde ihm nämlich erklärt, zu viel Betreuung führe zur Segregation. „Aber das stimmt nicht. Für Inklusion ist es wichtig, dass die Kinder viel gemeinsam in ihren Klassenräumen sind.“

© Alle Rechte vorbehalten
INHALTE auf abo.dolomiten.it

↑ → 21. Juni 2024, Dolomiten

Eltern beklagen Exklusion ihrer Kinder

SCHULE: AEB fordern vehement eine Aufstockung der Mitarbeiter für Integration – „Unzumutbare Situation“

BOZEN. Die Aktiven Eltern von Kindern mit Behinderung (AEB) fordern vehement eine Aufstockung der Mitarbeiter für Integration. Denn die „unzureichende Stundenzuweisung führt zu Exklusion“ und Diskriminierung, betonen sie in einer Aussendung. „Kinder mit Behinderung erhalten nicht genügend Begleitung und Förderung, um die größtmögliche Autonomie fürs Leben zu erreichen“. Diese Erfahrung machen die betroffenen

Eltern. Zudem stünden durch die nicht bedarfsgerechte Zuweisung der Stunden Familien, Schulführungskräfte und Lehrpersonen „ständig vor schwierigen Situationen“. Diese Botschaft hat der AEB dem verantwortlichen Landesrat Philipp Achammer und Vertretern aus seinem Ressort bei einem „Runden Tisch“ (siehe obenstehender Artikel) übermittelt. Beim Treffen war auch Gleichstellungsrätin Brigitte Hofer dabei. Ihr Urteil: „Aufgrund

der viel zu knappen Ressourcen findet eine Diskriminierung der Kinder mit Beeinträchtigung statt. Das Recht auf Bildung ist nicht gewährleistet“. Ebenso finde eine Diskriminierung bei den Mitarbeitern für Integration durch die vielen Teilzeilverträge (in der deutschen Schule im vergangenen Schuljahr 425 Teilzeit, auf 17 Vollzeitstellen, Anm. d. Red.) statt.

Laut Achammer wurden die Stellen seit 2019 von 260 auf 290

erhöht, weitere Erhöhungen seien vorgesehen. Zudem gebe es einen Vorschlag der Schulführungskräfte, die Stunden der Mitarbeiter für Integration nicht mehr den Kindern, sondern dem Schulsprengel zuzuweisen. „Doch im kommenden Schuljahr reicht somit die Stunden wieder nicht aus. Diese unzumutbare Situation geht weiterhin zu Lasten der Familien, vor allem der Frauen, und aller Beteiligten“, klagen die AEB.





AEB
Fiktive Eltern von Menschen mit Behinderung VFG
Genitori attivi per l'inclusione delle persone con disabilità APS

An den
Landeshauptmann Arno Kompatscher
An die
Landesrätin Rosmarie Pamer
An den
Landesrat Philipp Achammer
An den
Landesrat Marco Galateo

Zur Kenntnis an den
Dachverband für Soziales und Gesundheit
Und an den Monitoringausschuss

Bozen, 22.04.2024

Sehr geehrter Landeshauptmann,
Sehr geehrte Landesräte,

wir wenden uns mit der großen Sorge an Sie, da wir der Presse entnommen haben, dass die Schülertransporte für unsere Kinder mit Behinderung ab 1. Mai 2024 nicht mehr garantiert sind.

Wie in den Medien übers Wochenende veröffentlicht wurde, hat ein Transportunternehmen mit 35 Prozent Abschlag die Ausschreibung des Transportdienstes für etwa 250 Schülerinnen und Schüler in Südtirol gewonnen. Wie ein solcher Preisunterschied berechtigt sein kann, ist uns ein Rätsel und gehört, unter Wahrung der derzeit gelieferten Qualitätskriterien, unbedingt genauer analysiert.

Nun bangen besorgte Eltern, dass ihre Kinder ab Donnerstag, 2. Mai 2024 nicht mehr zur Schule kommen. Diese unsichere Situation ist für Familien mit einem Kind mit Behinderung eine große Zusatzbelastung, da für diese Familien die Vereinbarkeit von Familie und Beruf auf dem Spiel steht.

Unser Verein „AEB Aktive Eltern von Menschen mit Behinderung VFG“ ruft dazu auf, diese Schwierigkeit schnellstmöglich zu lösen.

Für konstruktive Lösungsgespräche stehen wir gerne zur Verfügung!

AEB
AKTIVE ELTERN VON MENSCHEN MIT BEHINDERUNG VFG
GENITORI ATTIVI PER L'INCLUSIONE DELLE PERSONE CON DISABILITÀ APS

Die Präsidentin
Angelika Stampfl

Die Vizepräsidentin
Irmhild Beelen

39100 Bozen / Bolzano – Via G. Galilei Strasse 4/F – Tel +39 0471 289 100 – info@ao-eb.net – www.o-eb.net
St.Nr. / Cod. fisc. 80024700215 – R.unes Reg.Nr. 74004 – Rolsko / Cossa Puroale IGRN: IT 56 V 08081 11601 000301057171 – Post c/c n. 11784390

Bei den Transportschwierigkeiten der Schüler:innen mit Behinderung hat der AEB als erster Verein reagiert und war mit den Zuständigen Ämtern von vornherein um Lösungen bemüht

→ AEB-Arbeitsgruppe „scuola“ 2024

Arbeitsgruppenleiter Alessandro Scavazza

Im Jahr 2024 traf sich die AEB-Arbeitsgruppe „Scuola“ zweimal mit Landesrat Galateo, um auf die bestehenden Herausforderungen im Schulbereich aufmerksam zu machen. Besonders dringlich sind der Mangel an qualifizierten Mitarbeiter:innen sowie die unzureichende Förderung und Inklusion von Schüler:innen mit Behinderung. In

den Gesprächen wurden konkrete Probleme aufgezeigt und mögliche Lösungsansätze diskutiert, um die Situation nachhaltig zu verbessern. Die Arbeitsgruppe setzt sich weiterhin mit Nachdruck für eine gerechtere und inklusivere Schullandschaft ein.



→ AEB-Arbeitsgruppe Down-Syndrom 2024

Arbeitsgruppenleiterin Bernardette Ramoser

Die AG Down-Syndrom war 2024 sehr aktiv und traf sich drei Mal, um sich über die Angebote in den verschiedenen Bezirken auszutauschen. Da die Mitglieder aus allen

Landesteilen stammen, fanden die Treffen online statt. Ein zentrales Thema war die Planung des Welt-Down-Syndrom-Tages am 21. März.

Frau Maria Magdalena (Marlene) Kranebitter ist ein Vorbild in Sachen gelebte Inklusion und deshalb wurde sie am 21. März 2024 vom AEB geehrt.



„Sie und mit Ihnen die ganze Schulgemeinschaft ermöglichen unseren Jugendlichen wirkliche Teilhabe.“

Johanna Lerchner (AEB) an Direktorin Kranebitter

HEUTE IST WELT-DOWN-SYNDROM-TAG

← 21. März 2024, Dolomiten

Besonderes Engagement für besondere Schüler

INITIATIVE: Wie an der Landeshotelfachschule Bruneck Integration umgesetzt wird

BRUNECK (ih). Es ist kurz nach 10.30 Uhr und Julie Vanin (20) ist reichlich aufgeregt. Den Blumenstrauß hat sie schon seit geraumer Zeit in der Hand. Sie darf ihn heute „ihrer“ Direktorin überreichen. Felix Grünbacher (19), der die Urkunde übergeben soll, nimmt es etwas gelassener. Dennoch: Für beide Schüler der Landeshotelfachschule Bruneck ist es ein besonderer Tag: Auch wenn anlässlich des Welt-Down-Syndrom-Tages heute ihre Direktorin Maria Magdalena Kranebitter ausgezeichnet wird, eigentlich stehen an diesem Tag doch sie und ein paar weitere Schulkameraden im Mittelpunkt.

„Großen Anteil an unserem gelebten Inklusions-Alltag in unserer Schule haben auch die Mitarbeiter und Lehrkräfte für Integration, die alle mit viel Engagement dabei sind – und oft mehr leisten, als sie müssten.“

Maria Magdalena Kranebitter, Direktorin der Landeshotelfachschule Bruneck

dauert, bis sie ihr schönstes Lächeln aufsetzt – und das Photo-shooting beginnen kann. Wer bisher nicht wusste, weswegen Kranebitter ausgezeichnet wird, spätestens jetzt ist alles klar. Lachend hält sie noch immer mit der einen Hand Julie und umfasst mit der anderen den Blumenstrauß. Die Urkunde ist wieder bei Felix. Das Erinnerungsfoto zeigt eine strahlende Direktorin inmitten ihrer besonderen Schüler, die sich ihr zu Ehren ordentlich ins Zeug legen bzw. in Pose schmeißen.

An der Hotelfachschule lernen auffällig viele junge Menschen mit einer Beeinträchtigung, die meisten mit Down-Syndrom. Sie verteilen sich im Schullalltag auf verschiedene Klassen und Jahrgänge, bilden aber dennoch eine kleine Gemeinschaft. Was aber auf der anderen Seite keineswegs bedeutet, dass sie nicht in ihre jeweiligen Klassen integriert wären, im Gegenteil.

„Sie werden von ihren Mitschülern nicht nur akzeptiert, sie werden regelrecht mitgedacht, etwa wenn es um Projekte oder gemeinsame Aktivitäten geht. Ablehnung oder Ausgrenzung gibt es nicht“, berichtet Kranebitter vom gelebten Inklusions-Alltag an ihrer Schule. Wenn es abfällige Bemerkungen gebe, dann von außen. „Wie viele willst du denn von denen noch aufnehmen“, sei sie schon gefragt worden. Kranebitters Antwort darauf ist ganz einfach: So viele, wie sie sich anmelden. Ablehnen dürfte sie sie zwar sowieso nicht, aber in der Landeshotelfachschule Bruneck sind junge Menschen mit Beeinträchtigung von Herzen willkommen. Zumal, sagt Kranebitter, praktische Fächer gerade Schülern mit kognitiven Beeinträchtigungen weniger Schwierigkeiten bereiten als theoretische. „Und in Küche und Service gibt es immer etwas zu tun, was sie gut übernehmen können“, erklärt sie.

Und davon bekommen die Gäste der kleinen Feierrunde schon gleich den besten Beweis. Felix, fesch in eleganter Kellnerkleidung samt schwarzer Fliege, bedient gekonnt die dampfende Kaffeemaschine hinter der Theke. Mit ernster Miene und voller Konzentration wdmnet er sich seiner Aufgabe: Unterteller, Löffel, Zucker – nichts fehlt und der Cappuccino mit schönster „Kappuze“ steht in Nullkommanichts auf dem Tablett. Espresso wurden auch ein paar bestellt – und schon ist Felix wieder an der Maschine. Den Service am Tisch übernimmt Julie – stolz führt sie

den Gästen vor, wie gut sie das kann. Man sieht ihr die Freude an, die ihr die besondere Aufmerksamkeit an diesem besonderen Tag macht. Am Nebentisch kribbelt es Nicolas dennoch in den Fingern, gerne würde er selbst die Gäste bedienen. Schließlich ist das mittlerweile sein tägliches Brot.

Nicolas hat die Matura an der Hotelfachschule schon vergangenes Schuljahr gemacht, für dieses Schuljahr hat er einen Job als Kellner im veganen Restaurant der Schule „Jugabula“. Das Lokal befindet sich nicht im Schulkomplex und ist für Gäste öffentlich zugänglich. Eine besondere Herausforderung für Nicolas, denn man weiß nie, wer kommt, echte Gäste eben. Vor der Matura, erzählt er, hat er sich viele Gedanken gemacht, was wohl mit ihm wird. „Das war ein komisches Gefühl, weil ich ja nicht wusste, wo und ob ich arbeiten kann“. Und als junger Mensch, findet er, „sollte man schon arbeiten“. Früher, verrät er, sei er schon „ein Lausbub gewesen“ und manchmal habe es in der Schule auch schon mal Ärger deswegen gegeben. Doch mit der Hotelfachschule sei er „Schritt für Schritt erwachsen geworden“. Und jetzt ist er Kellner, betont er stolz. Und das macht er gut, weswegen Direktorin Kranebitter diesen besonderen

Besondere Menschen mit viel Freude bei der Arbeit und in der Schule: (von oben) Felix Grünbacher (an der Kaffeemaschine im Übungs-Café), Julie Vanin und Nicolas Panizza (bei seiner Arbeit als Kellner im veganen Restaurant).



Tag nutzt, Nicolas um eine Vertragsverlängerung zu bitten. Das gefällt Nicolas, so etwas bekommen die Fußballstars seines Lieblingsvereins Real Madrid auch, wenn sie gut sind. Und ein glückliches Lächeln macht sich auf seinem sympathischen Gesicht breit.



„Es gibt sicher Be-rührungs-längs-ten, wenn unsere besonderen Schüler Praktika machen. Und es ist sicher auch eine Ressourc-enfrage, ein echtes Coaching an Arbeitsplatz wäre hier sehr hilfreich.“ Zukunftsmusik – vielleicht. Unterdessen tut Kranebitter, was sie kann, vorzugsweise im schulischen Umfeld. Denn das, davon ist sie überzeugt, ist für ihre besonderen Schüler nach der Matura noch ein ganzes Welchen der beste Ort: „Hier haben sie noch lange mit Jugendlichen zu tun und den Kontakt brauchen sie. Zudem sind sie in einem Umfeld, das ihnen vertraut ist, in dem sie sich zurecht finden.“

Und in dem sie sich zumindest im Fall der Landeshotelfachschule Bruneck auch wohlfühlen. „Seit ich hier zur Schule gehe, mag ich die Schule. Ich freu mich jeden Morgen, dass ich herkommen darf“, verrät Felix.

Großen Anteil daran haben auch die Mitarbeiter und Lehrkräfte für Integration an seiner Schule, „die alle mit viel Engagement dabei sind und mehr leisten, als sie müssten“, lobt Kranebitter ihr Team. Für Felix ist Sandro Zimmerhofer zuständig. Und das ist für Felix gleich ein doppelter Glücksgriff, denn beide teilen die Leidenschaft fürs Eishockey. Und so hat Felix durch Sandro auch die Möglichkeit, hin und wieder eine Übungsstunde auf Eis und Kufen hinzulegen. „Rückwärts fahren kann ich schon gut, und auch schnell“, sagt er. Doch von den Hochleistungen „seiner“ Wölfe, die er regelmäßig bei den Spielen anfeuert, ist er noch ein Stück entfernt. Nicht schlimm, meint Felix. Zumal sein Traumberuf ein anderer ist....



An der Landeshotelfachschule wird Inklusion gelebt – und dafür wurde Direktorin Maria Magdalena Kranebitter (mit Blumenstrauß) von den Aktiven Eltern von Menschen mit Behinderung (AEB) ausgezeichnet. Mit ihr freuten sich (von links) Felix, Julie und Nicolas. Matteo Gruppo

BILDER auf abo.dolomiten.it



→ AEB-Arbeitsgruppe für Menschen mit schwerster Behinderung 2024

Arbeitsgruppenleiterin Angelika Stampfl

Im Jahr 2024 hat sich die AG Schwerstbehinderte zu einer online Sitzung getroffen. Die Themen, die für diese Gruppe wichtig sind, konnten in anderen Arbeitsgruppen einfließen, somit wurde das Thema der Menschen mit schwerster Behinderung nicht aus den Augen gelassen und weiterhin vertreten.

Der AEB konnte das sensible Thema zum Vorsorgeplan und Patientenverfügung weiterhin ausbauen und veranstaltete in Meran einen weiteren Informationsabend zu diesem Thema für Menschen mit und ohne Behinderung. Dafür hat sich die Palliativärztin Frau Dr. Monika Völkl zur Verfügung gestellt, die in kompetenter und sehr sensibler Weise dieses Thema aufarbeitete. Der Abend war gut besucht, wobei die rege Teilnahme von großem Interesse für diese Thematik zeugte.

Die Kurzzeitpflege in den stationären Einrichtungen konnte landesweit wieder zur Zufriedenheit der Familien als familienentlastende Maßnahme aufgenommen werden.

Langzeitaufnahmen in den Wohnheimen waren bislang nur in einzelnen Fällen möglich, wenn überhaupt, waren es Notaufnahmen, die in Daueraufnahmen mündeten.

Leider herrscht weiterhin Notstand an Mitarbeiter:innen in den Rehabilitationsdiensten. Viele Therapien wurden gecancelt, die Aufnahme dieser geht nur schleppend voran.

Die Beschaffung an Hilfsmittel mit hoher Qualität gestaltet sich immer schwieriger. Die Finanzierung derer wird nicht immer gewährleistet, da für den Ankauf vieler qualitativ besseren Hilfsmittel im Ausland die Konvention nicht mehr gegeben ist.

Das Kinderpalliativteam – kümmert sich sehr für die betroffene Personen, bilden ein gutes Netzwerk, um Unterstützung und Hilfe zu bieten.

→ AEB-Arbeitsgruppe Wohnen 2024

Arbeitsgruppenleiterin Irmhild Beelen

Dieses Thema hat landesweit an Aufmerksamkeit und Brisanz gewonnen, da für alle Bevölkerungsschichten und Altersklassen inzwischen bezahlbarer Wohnraum kaum zu finden ist und neue Wege eröffnet werden müssen.

Im Beschluss vom 30. März 2021, Nr. 284 gibt es in Bezug auf das Wohnen für Menschen mit Behinderung klare Aussagen: **Artikel 5 Deinstitutionalisierung und inklusive Wohnmodelle**

1. Der Prozess der Deinstitutionalisierung und die inklusiven Wohnmodelle fördern die Selbstbestimmung und sind auf die Achtung der Autonomie der Person ausgerichtet.
2. **Gemäß Artikel 19 Absatz 3 und Artikel 20 Absatz 1 des 6. Abschnitts des Gesetzes fördern die Sozialdienste, so weit wie möglich den Prozess der Deinstitutionalisierung der in bereits bestehenden stationären Dienste aufgenommenen Nutzerinnen und Nutzer entsprechend ihrem Wunsch und dem individuellen Unterstützungs-, Pflege- und Betreuungsbedarf. Zudem prüfen die Sozialdienste, in Zusammenarbeit mit den anderen beteiligten Diensten, alternative Wohnlösungen zu den bestehenden stationären Diensten für neue Nutzerinnen und Nutzer.**
3. Der Prozess der Deinstitutionalisierung baut auf die in diesen Richtlinien vorgesehenen Dienste und Leistungen auf, unter Berücksichtigung der persönlichen und territorialen Ressourcen sowie jener des familiären und sozialen Netzwerks.
4. **Die Sozialdienste verwirklichen gemäß Artikel 19 Absatz 3 des 6. Abschnitts des Gesetzes inklusive Wohnmodelle durch die Schaffung von kleinen Wohneinheiten, die sich in Wohngebieten befinden und leicht erreichbar, an das öffentliche Verkehrsnetz angebunden und mit allgemeinen und wohnortnahen Diensten und Dienstleistungen bedient sind. Auch die internen Abläufe sind so zu gestalten, dass sie die Inklusion unterstützen.**
5. Im Sinne des Prozesses der Deinstitutionalisierung dürfen Wohndienste in der Regel nicht als Erweiterung bestehender großer Sozialeinrichtungen geplant und eingerichtet werden. Davon ausgenommen sind Dienste, die bereits vor dem Anwendungsdatum dieser Richtlinien geplant oder eingerichtet wurden.
6. **Die Sozialdienste fördern und schlagen innovative Wohnmodelle vor und erarbeiten Pilotprojekte unter Beteiligung der Interessenten sowie in Zusammenarbeit mit dem Landesamt für Menschen mit Behinderungen.**

Nun gilt es, diese gesetzlichen Grundlagen zeitnah umzusetzen, da der Druck auf die bestehenden Wohneinrichtungen unverändert stark ist und für alle Wartelisten geführt werden.

Die **Stiftung „Dopo di Noi“** wurde inzwischen gegründet und ein erstes Projekt soll durch die Finanzierung der Sparkassenstiftung in der ehemaligen Guggenberg Klinik eingerichtet werden. Kolping Brixen und die Bürgergenossenschaft b*coop werden das Haus für die nächsten 20 Jahre führen. Bei einem Treffen mit dem Geschäftsführer und dem Architekten wurde das gesamte Ensemble besichtigt und von Seiten des AEB vorgeschlagen auch 2 Trainingswohnungen für junge Menschen mit Behinderung einzuplanen, damit sie gezielt auf selbstbestimmtes Wohnen, Arbeiten und Leben vorbereitet werden können. Da das Haus multifunktional genutzt werden soll, würden sich auch Arbeits- und Freizeitmöglichkeiten für diese Zielgruppe anbieten.

Der **Götschele-Hof** ist fertiggestellt und bezugsfertig, hat aber leider den Betrieb noch nicht aufgenommen, obwohl zwei junge Damen bereits auf das betreute Wohnen trainiert wurden.

In Kaltern wurde das **Kloster der Tertiarschwestern** besichtigt, das für generationenübergreifendes Wohnen und Arbeiten durch seine zentrale Lage, viele Freiflächen und die gute Anbindung an die öffentlichen Einrichtungen den Ansprechpartner:innen vor Ort als sehr geeignet erscheint, um alle Altersgruppen vom Kleinkind bis zum Senior zu beherbergen und so ein Netzwerk aufzubauen, bei dem alle Synergien für die Betreuung und Begleitung in der Gemeinde genutzt werden können.

Die Arbeiten zur Sanierung der Höfe **Raderbauer und Kanins in St. Georgen** (Pustertal) wurden aufgenommen, so dass auch dort das geplante Senioren- und Sozialzentrum in naher Zukunft neue betreute Wohnmöglichkeiten anbieten kann. Auch dort sind wir als AEB in ständigem Kontakt mit den Verantwortlichen.

Im Herbst kann das **Sozialzentrum Toblach** seine Arbeit aufnehmen, in dem die Bezirksgemeinschaft Pustertal künftig die Einrichtungen für Menschen mit Behinderung führt: eine sozialpädagogische Tagesstätte, mehrere Werkstätten und eine Wohngemeinschaft für neun Personen.

Auch in Bruneck tun sich durch den Tausch der **Kasernenareale** mit dem Land einige Möglichkeiten auf, z.B. in der Villa Igea, die aber erst am Anfang der Überlegungen zu einem Mehrgenerationenhaus stehen. Der AEB hat aber bereits Kontakt aufgenommen und sein Interesse bekundet in die Planung und Nutzung mit einbezogen zu werden.

Bei unserer diesjährigen Autismustagung wurde auch auf die Unterstützungsmöglichkeiten zum selbstbestimmten Wohnen eingegangen und Best-Practice-Beispiele aufgezeigt, um Mut zu innovativen Wohnformen zu machen. Neue Wohnmodelle können auch über das Budget zur persönlichen Assistenz finanziert werden. Da die Verwaltung bisher aber sehr kompliziert und zeitaufwändig ist, fand ein interessantes Treffen mit einer Arbeitsgruppe aus Betroffenen und Young Kolping statt, die die Projektidee ISA in Südtirol einführen möchten. Dadurch sollen die Betroffenen von der Bürokratie entlastet werden und ein Assistentenpool aufgebaut werden, der von den Betroffenen bei Bedarf genutzt werden kann. Da eine solche Stelle auch für die Familien eine deutliche Entlastung bieten würde, unterstützt der AEB dieses Projekt und stellt sich für weitere Planungsschritte und Informationen zur Verfügung.

Beim Antrittsbesuch bei Landesrätin Mair haben wir darauf hingewiesen, dass aufgrund des demographischen Wandels dringend sowohl Wohnplätze in den Einrichtungen geschaffen werden müssen als auch alternative, neue betreute oder begleitete Wohnmöglichkeiten dezentral bereitgestellt werden müssen. Dazu ist eine enge Zusammenarbeit mit dem WOBI und den Sozialdiensten Grundvoraussetzung.

Schon im letzten Jahr haben wir gehofft, einige Wohnprojekte besichtigen zu können. Leider hat das nicht geklappt. Da nun aber einige Wohnprojekte im Bau und fertiggestellt sind, hoffen wir, dass sich die AG bald bei einer Exkursion ein Bild von den verschiedenen Möglichkeiten machen kann.

→ AEB-Arbeitsgruppe Berufsausbildung und Arbeitsintegration 2024

Arbeitsgruppenleiterin Gertrud Kofler

Im Jahr 2023 wurde im Rahmen der AEB-Tagung ein bedeutender Maßnahmenkatalog zur Arbeitsintegration und Berufsausbildung entwickelt. Dieser Katalog, der konkrete Lösungen und Handlungsempfehlungen umfasst, wurde 2024 in mehreren Treffen mit den Südtiroler Landesräten Pamer, Achammer, Amhof und Alfreider weitergeführt und weitergebracht.

Eine der herausragenden Neuerungen in diesem Zusammenhang ist die Einführung des neuen Berufsbildes „Verwaltungshilfskraft“ durch die Landesregierung. Diese Maßnahme eröffnet gemeinsam mit der Möglichkeit, eine differenzierte Zweisprachigkeit zu erwerben, Menschen

mit Behinderung die Perspektive auf eine Anstellung beim Land. Es handelt sich hierbei um einen Meilenstein, der den Einstieg in die Arbeitswelt für viele junge Menschen mit Behinderung entscheidend erleichtert.

Zusammen mit der Arbeitsgruppe Schule setzen wir uns weiterhin dafür ein, dass Landesfachschulen jungen Menschen mit Behinderung die Möglichkeit bieten, die vierte und fünfte Klasse zu absolvieren. Besonders wichtig ist dabei der praxisorientierte Unterricht, der gezielt auf die Anforderungen der Arbeitswelt vorbereitet. Diese Initiative stärkt die berufliche Integration und trägt dazu bei, Barrieren im Arbeitsmarkt abzubauen.



„Als größter Arbeitgeber im Land hat die Landesverwaltung seit jeher auch eine soziale Verantwortung.“

Landesrätin Magdalena Amhof



209 Personen mit Behinderung

standen Ende des Jahres 2023 auf der Warteliste für einen Platz in einer der 39 stationären Einrichtungen. Für die teilstationären Einrichtungen (55

Dienste) umfasst die Warteliste 97 Personen. Untergebracht waren in diesem Jahr stationär 347 und teilstationär 965 Personen mit Beeinträchtigung.

Neue Perspektiven durch neues Berufsbild

ARBEITSINKLUSION: „Verwaltungshilfskraft“ spezifisch auf Menschen mit Behinderung zugeschnitten – Start in öffentlicher Verwaltung und Bildungseinrichtungen

BOZEN (ih). Neue Arbeitsperspektiven für Menschen mit Beeinträchtigung beim Arbeitgeber öffentliche Hand: Dieses Ziel soll mit der Einführung eines neuen Berufsbildes erreicht werden – der Verwaltungshilfskraft.

Eingeführt werden soll dieses neue Berufsbild im Rahmen des neuen Bereichsvertrages für Landesangestellte. Den ersten Schritt, nämlich die Genehmigung im Richtlinienbeschluss, hat die Landesregierung jetzt gesetzt. „Dieses Berufsbild ist ganz spezifisch auf Menschen mit Beeinträchtigung zugeschnitten. Es soll helfen, ihnen öffentliche Strukturen als Arbeitsplatz zu öffnen. Und gleichzeitig für dieses Thema sensibilisieren“, sagt die für das Personal zuständige Landesrätin Magdalena Amhof. Zunächst ist an die Einstel-

lung solcher Hilfskräfte in der Verwaltung und in Bildungseinrichtungen (Schule/Kindergarten) gedacht. „In einem zweiten Moment ist aber auch vorstellbar, Einstellungen im Sozialbereich also etwa in Seniorenwohnheimen für Menschen mit Beeinträchtigung über dieses neue Berufsbild zu ermöglichen“, erläutert Amhof weiter. Eingestuft werden sie auf der 2. Funktionsebene.

Die Anstellungen sollen dabei unkompliziert möglich sein, außerhalb von Rangordnungen und Stellenplänen. „Damit“, so unterstreicht die Landesrätin ausdrücklich, „ist auch gesichert, dass diese Hilfskräfte zusätzlich zum Stellenplan eingestellt werden und keinesfalls anderen Arbeitsplätze wegnehmen.“ Es habe, so habe sie in Gesprächen im Vorfeld verstanden, Befürchtungen gegeben, man schaffe damit eine günstigere Al-



Im Kindergarten sollen künftig auch Menschen mit Beeinträchtigung als Hilfskräfte eine Arbeit finden können. Shutterstock/

ternative für die Besetzung von Stellen. „Das ist absolut nicht unser Ziel, es geht ausschließlich darum, Menschen mit Beeinträchtigung seitens der öffentlichen Hand sinnvolle Tätigkeiten und eine berufliche Perspektive geben zu können“, so die Landesrätin. Gleichzeitig bekäme das so verstärkte Team eine echte Entlastung und Bereicherung. „Gerade am Umgang mit Kindern haben Menschen mit Beeinträchtigung viel Freude und strahlen Ruhe und Gelassenheit aus. Sie sind sicher eine Bereicherung für das Team“, ist sich Amhof sicher.

Bis die ersten Hilfskräfte eingestellt werden können, werden allerdings noch ein paar Monate ins Land gehen: „Ich denke aber, noch innerhalb der ersten Jahreshälfte 2025 werden wir das neue Berufsbild einführen können“, stellt Landesrätin Magdalena Amhof in Aussicht. Die

konkrete Vermittlung soll über das Amt für Arbeitsmarktinklusio- n stattfinden. „Als größter Arbeitgeber im Land hat die Landesverwaltung seit jeher auch eine soziale Verantwortung. Wenn es gelingt, auch nur einigen wenigen Personen auf diesem Weg eine Arbeitstätigkeit zu ermöglichen, dann ist es aus meiner Sicht auf jeden Fall ein großer Mehrwert“, findet Landesrätin Magdalena Amhof.

„Große Freude“ hat man mit dem neuen Berufsbild Verwaltungshilfskraft für Menschen mit Beeinträchtigung beim AEB (Aktive Eltern von Menschen mit Behinderung): „Wir haben lange dafür gekämpft, das eröffnet unseren Leuten eine zusätzliche Perspektive“, kommentiert die Vorsitzende Angelika Stampfl.



↑ 7. November 2024, Dolomiten

AEB-Selbsthilfegruppen

Hilfe zur Selbsthilfe

Die Selbsthilfegruppen des AEB entstehen auf Initiative von Eltern und Angehörigen von Menschen mit Behinderung – sowohl in der Vergangenheit als auch in Zukunft. Sie bieten Raum für Austausch, gegenseitige Unterstützung und Entlastung der Familien. Zudem tragen sie zur Erhebung von Bedürfnissen und zur Vernetzung bestehender Ressourcen bei.

Eine Übersicht aller aktiven Selbsthilfegruppen sowie der Ansprechpersonen, die gerne kontaktiert werden können, ist auf unserer Website zu finden:

www.a-eb.org/was-machen-wir/selbsthilfegruppen/

→ Sonnenscheinkids

Mit Bernardette Ramoser

Die Gruppe „Sonnenscheinkids“ ist ein wundervolles Beispiel dafür, wie sich eine inklusive Spielegruppe aus den Bedürfnissen von Familien heraus entwickelt hat. Ursprünglich haben sich Mütter von Babys mit Down-Syndrom aus dem Eisacktal zusammengeschlossen, um sich gegenseitig zu unterstützen und ihren Kindern gemeinsame Erlebnisse zu ermöglichen. Inzwischen ist die Gruppe auf über 100 Familien aus ganz Südtirol angewachsen und umfasst Kinder und Jugendliche im Alter von 0 bis 18 Jahren.

Gemeinsam unternehmen die Sonnenscheinkids abwechslungsreiche Aktivitäten – sei es bei Wanderungen, Rodelausflügen oder beim gemeinsamen Pizzaessen. Das Ziel ist es, dass die Kinder sich kennenlernen und Freundschaften entstehen, die über die Jahre hinweg bestehen bleiben. So können Jugendliche, die sich bereits aus der Gruppe kennen, auch später ihre



Freizeit miteinander verbringen.

Doch nicht nur die Kinder profitieren: Für die teilnehmenden Familien bietet die Gruppe einen wertvollen Raum für Austausch, gegenseitige Unterstützung und das Weitergeben von wichtigen Informationen. Hier entstehen nicht nur Freundschaften, sondern auch ein starkes Netzwerk, das Familien hilft, sich sozial einzubinden, sich wohlfühlen und gemeinsam Hürden zu überwinden.



AEB-Netzwerkarbeit

Der Verein AEB pflegt eine enge Zusammenarbeit mit dem Amt für Menschen mit Behinderungen, mit den Bezirksgemeinschaften und Sozialsprengeln, mit dem Dienstleistungszentrum für das Ehrenamt (DZE), mit dem Dachverband für Soziales und Gesundheit (DSG), mit der Allianz für Familie und mit vielen anderen Vereinen und Organisationen Südtirols.

Die AEB-Präsidentin Angelika Stampfl und die AEB-Vizepräsidentin Irmhild Beelen leisten durch ihr unermüdliches Engagement und ihrer verlässlichen Präsenz bei Veranstaltungen, Treffen und Gremien eine unermessliche Arbeit.



Einige AEB-Vorstandsmitglieder sind Vertreter:innen in den jeweiligen Sprengelräten. Das oberste Ziel bleibt dabei stets, die Vertretung ALLER Familien Südtirols, welche ein Familienmitglied mit Behinderung begleiten und betreuen.

→ Allianz für Familie

Vertreterin für den AEB Angelika Stampfl

Die Allianz für Familie versuchte, als Sprachrohr verschiedener Betroffenenorganisationen, inzwischen sind es 17 Familienorganisationen, die sich mit dem Thema Familie befassen, auch im Tätigkeitsjahr 2024 verstärkt für die Belange der Familien einzusetzen. Mit dem Ziel familienfreundliche Rahmenbedingungen für die Vereinbarkeit von Familie und Beruf zu schaffen, forderte sie z.B. flexiblere, wenn möglich flächendeckend einheitlichen Öffnungs- und Schließungszeiten an den Kindergärten und Schulen, familienfreundliche Arbeitszeiten, den Ausbau der Angebote in den KITA's.

Aber auch für eine gute Rentenabsicherung sei zu sorgen und die Pflegezeiten anzurechnen.

Im letzten Jahr lag der Focus weiters besonders auf der Carearbeit in den Familien, die Möglichkeit, dass beide

Elternteile gleichberechtigt die Betreuung und Erziehung der Kinder übernehmen können. Dazu müssen die notwendigen Rahmenbedingungen für die gleichwertige Erwerbstätigkeit beider Eltern geschaffen werden. Großes Thema waren, wie oben erwähnt, die einheitlichen Öffnungs- und Schließungszeiten.

Durch die Vertretung des AEB bei den Gesprächen mit der Allianz wurden die Familien, die ein Kind mit Behinderung zu betreuen haben, deren Herausforderungen und Bedürfnisse stets mit einbezogen. Auch hier erfordert es dauernder Informationen aus unserer Sicht als Betroffene, denn die Begleitung und Betreuung der Familienmitglieder mit Behinderung zieht sich über Jahre, wenn nicht sogar lebenslang, und erfordert deshalb auch besondere Maßnahmen.

Der AEB ist weiterhin fester Bestand der Allianz für Familie und Beruf und unsere Stellungnahmen werden dort ernst genommen.

↓ 13. Mai 2024, Dolomiten

„Mama will nicht mehr“

BOZEN. Mit mehr als 2 Dutzend Organisationen hat das Haus der Familie zum 10. Mal in Folge in der Zeit vor dem Muttertag tabuisierte Themen rund um das Elternsein bearbeitet: Die heurige Jubiläumsausgabe der MutterNacht stand unter dem Motto „Mama will nicht mehr.“ Am Samstag fand am Rathausplatz in Bozen von 10 bis 13 Uhr der Aktionstag statt: Dabei wurde ein Buch mit 21 persönlichen Geschichten von Müttern aus ganz Südtirol vorgestellt. Bei einer Diskussion erklärten Mütter und Fachleute, was im System geändert, wie Geschlechter-

rollen aufgebrochen werden müssen und welche Anerkennung es braucht, damit Mütter nicht zunehmend an und über ihre Grenzen kommen. Für Trommelwirbel sorgte das Perkussionsensemble „Sissamba“, Hannah Grüner und Martin Reinstadler vom Zirkusverein „Animativa“ zeigten eine Akrobatikübung zum Thema Balance. Auch wurde eine Jubiläumstorte angeschnitten, den Netzwerkpartnerinnen und mit Basilikumtöpfen gedekoriert.

 **BILDER** auf abo.dolomiten.it



→ Familienbegleitung und pädagogische Frühförderung

Vertreterin für den AEB Bernardette Ramoser

Im Jahr 2024 traf sich die Gruppe Frühförderung zu einem wichtigen Austausch, bei dem der AEB auf Landesebene anwesend war. Ein zentrales Thema war der Ausbau der pädagogischen Frühförderung, da die Zahl der betreuten Familien mit Kindern mit Behinderungen deutlich gestiegen ist. Die wachsende Nachfrage macht es erforderlich, zusätzliche Frühförderinnen einzustellen, um den Bedürfnissen der Familien gerecht zu werden und eine qualitativ hochwertige Betreuung sicherzustellen.

Ein weiteres Anliegen, das bei diesem Treffen zur Sprache kam, war die Notwendigkeit zusätzlicher Fahrzeuge, um die mobile Frühförderung zu gewährleisten und die betroffenen Familien in entlegenen Gebieten besser zu erreichen. Das Treffen fand in Präsenz in Bozen statt und wurde von der Ressortleiterin Ute Gebert im Landhaus geleitet. In konstruktiven Gesprächen wurden Lösungsansätze erarbeitet, um die Frühförderung noch effektiver und bedarfsgerechter zu gestalten.

Der AEB ist in weiteren zahlreichen Gremien Südtirols vertreten, darunter beispielsweise:

→ Mutternacht

Vertreterin für den AEB Angelika Stampfl

→ Beirat der Antidiskriminierungsstelle

Vertreterin für den AEB Angelika Stampfl

→ Auditrat Familie und Beruf

Vertreterin für den AEB Angelika Stampfl

→ IAIL - Insitutionsübergreifende Arbeitsgruppe Inklusion des Landes – (früher GLIP)

Vertreterin für den AEB Bernardette Ramoser

→ Beirat für Menschen mit Behinderung der Gemeinde Bozen

Vertreterin für den AEB Françoise Poveda

→ Und auch im Sportbereich öffnen sich neue Wege:

↓ 12. Juli 2024, Die Neue Südtiroler Tageszeitung



Der SSV Bozen und der SSV Bruneck wollen – so wie der SSV Brixen und der SC Meran – eine Sektion Behindertensport aufbauen.

Über den Aufbau einer Sektion Behindertensport tauschten sich in Brixen die Verantwortlichen der Sektionen Behindertensport des SSV Brixen und des SC Meran mit den Präsidentinnen des SSV Bozen und SSV Bruneck, Evi Seebacher und Tania Cappellari aus. Die Anregung dazu ging von Martha Stocker, der Präsidentin von Special Olympics Südtirol aus.

Neben Vorstandsmitgliedern von Special Olympics nahmen an der Sitzung auch die Präsidentin und die Vize-Präsidentin des AEB, Angelika Stampfl und Irmi Beelen, teil.

Überzeugend für die Präsidentinnen von Bozen und Bruneck waren die Erzählungen über die Anfänge in Brixen und Meran, die teilweise sogar in die 90er Jahre zurückgehen.

Michaela Pichler und Elda Letrari von der Sektion Behindertensport in Brixen genauso wie Hansjörg Eisler, Sektionsleiter im SC Meran, ermunterten die beiden, langsam anzufangen und dann eben zu wachsen.

Sie berichteten von ihren Erfahrungen, dass Sport für Menschen mit Beeinträchtigung von besonderer Wichtigkeit sei: er ermöglicht nicht nur eine Verbesserung der motorischen Fähigkeiten, sondern hat auch eine große Bedeutung als sinnvolle Freizeitgestaltung und als Möglichkeit, Freude und Spaß in der Gruppe zu erleben und in seinen sozialen Kompetenzen zu wachsen.

Die Teilnahme an Veranstaltungen und Wettkämpfen ist eine persönliche Herausforderung und eröffnet vielen eine neue Welt.

Eine Sektion Behindertensport innerhalb eines großen Sportvereines zu sein bietet einerseits Unterstützung bei allen bürokratischen Notwendigkeiten und beim Zugang zu Hallen usw. Vor allem ermöglicht es aber, bei der Durchführung von Kursen und Veranstaltungen auf die Zusammenarbeit mit anderen Sektionen zurückgreifen zu können, eine eventuell mögliche Integration von behinderten Sportlern wird wesentlich erleichtert.

Die Gesellschaft wird insgesamt inklusiver, indem der Sportverein sich bemüht, Angebote für möglichst viele Zielgruppen zu machen: für Menschen mit Beeinträchtigung genauso wie für Kinder, Jugendliche, Leistungssportler, Freizeitsportler oder Senioren.

Michaela Pichler und Elda Letrari informierten weiters, dass es auf nationaler Ebene verschiedene Angebote und Möglichkeiten gibt, eine davon ist eben Special Olympics, daneben gibt es FISDIR und CIP. Special Olympics geht es v.a. darum, dass noch mehr Menschen mit mentaler Beeinträchtigung die Möglichkeit der sportlichen Betätigung, vor allem aber auch die Möglichkeit des persönlichen und gemeinsamen Wachstums, der Persönlichkeitsentwicklung durch den Sport gegeben wird.

Schön war es zu festzustellen, wie sehr alle Anwesenden begeistert und überzeugt dabei waren, sich einbringen, nachfragten, so heißt es in einer Aussendung von Special Olympics Südtirol.

Mit der Begeisterung der Präsidentinnen des SSV Bruneck und SSV Bozen werde eine Sektion Behindertensport in beiden Sportvereinen wohl bald Wirklichkeit.

Angebote des SSV Brixen Behindertensport:

Handball, Schwimmen, Turnen, Tischtennis, Tanzen, Boccia.

Angebote des SC Meran Behindertensport:

Schwimmen, Schifahren, Fußball.

AEB-Veranstaltungen 2024

für AEB-Mitglieder, für Angehörige,
für das Fachpersonal und für Interessierte

Der AEB greift die Schwierigkeiten und Themen der Basis auf und veranstaltet aufgrund der Rückmeldungen der Mitglieder Tagungen und Infoabende zu unterschiedlichen Themen.

AEB - Haupttagung 2024

→ AUTonomie – Autismus in Südtirol – Realität und Perspektiven

Fachtagung mit Simultanübersetzung
am 5. Oktober 2024 in Bozen

120 Teilnehmer:innen

20 Referent:innen haben die Situation
in Südtirol beleuchtet und Perspekti-
ven und Entwicklungen aufgezeigt.



→ Der gesamte Abschlussbericht
ist auf der AEB-Website zu finden unter:

https://a-eb.org/wordpress/wp-content/uploads/2024/10/Abschlussbericht-Tagung-AUTonomie-Autismus-in-Suedtirol.de_pdf

↓ 9. Oktober 2024, Dolomiten

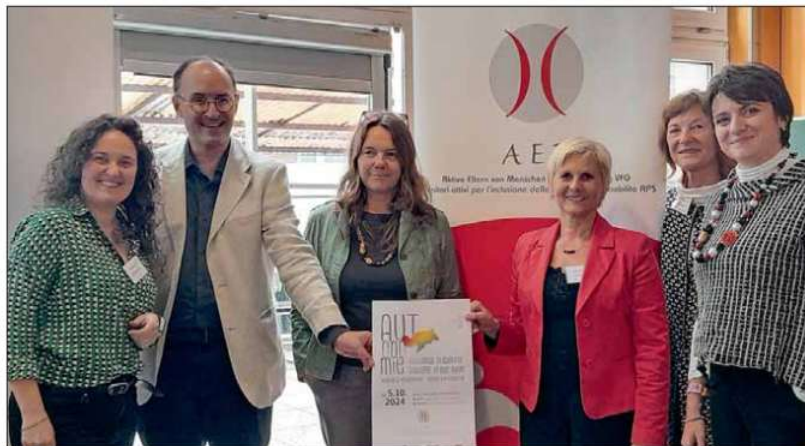
Neue Perspektiven für die Zukunft

AUTISMUS-TAGUNG: Über 100 Teilnehmer – 18 Referenten – „Herausforderungen und Chancen“ – Innovative Ansätze vorgestellt

BOZEN. Die Bedürfnisse von Menschen mit Autismus und deren Familien in Südtirol sollen sichtbar gemacht und nachhaltige Angebote zur Stärkung und persönlichen Entwicklung der Betroffenen ermöglicht werden. Dafür setzte sich der Verein „Aktive Eltern von Menschen mit Behinderung“ (AEB) mit der Tagung „Autismus in Südtirol – Realität und Perspektiven“ ein.

Über 100 Teilnehmer, darunter viele Fachkräfte aus dem sozio-sanitären Bereich sowie Eltern von betroffenen Kindern und Erwachsenen, waren bei der Tagung am Samstag dabei. Den Besuchern wurde dort eine Plattform zum Austausch und zur Vernetzung geboten.

Bei der Veranstaltung wurde aufgezeigt, wo es noch an Unterstützung fehlt und wie die Perspektiven für die Zukunft aussehen. Zudem ging es darum, Vernetzungsmöglichkeiten zu



Bei der von der AEB organisierten Veranstaltung wurden Unterstützungsangebote aufgezeigt.

schaffen und neue Impulse sowie Motivation für die tägliche Arbeit zu bieten. Auch die bereits bestehenden landesweiten Angebote in Südtirol wurden vorgestellt.

Die Tagung wurde von Dr. Donatella Arcangeli, Primarin des

landesweiten Dienstes für Kinder- und Jugendpsychiatrie und Koordinatorin des Referenzteams ASS (Autismus-Spektrum-Syndrom), eröffnet. Sie gab mit ihrem Fachreferat Einblicke in die Herausforderungen und Chancen, die mit der Diagnose

Autismus verbunden sind. Landeshauptmann Arno Kompatscher und Landesrätin Rosmarie Parmer richteten Grußworte an die Gäste. Dabei unterstrichen sie wie wichtig Veranstaltungen wie diese sind, um die Situation für Betroffene

zu verbessern.

Ein besonderes Highlight der Tagung war der Beitrag der Vertreter aus Verona, die das Projekt „Villafranca città blu“ vorstellten. Dieses steht exemplarisch für innovative Ansätze zur Unterstützung von Menschen mit Autismus und deren Familien.

Einblick in tägliche Arbeit

Neben Dr. Arcangeli präsentierten 18 Referenten der verschiedenen Institutionen wie Sozialdienste, Caritas, Lebenshilfe, Sozialgenossenschaft EOS und Efeu sowie der Vereine Ein Kreis/Il cerchio, Autòs und TimeAut ihre täglichen Erfahrungen und die theoretischen Grundlagen ihrer Arbeit – und gaben damit einen umfassenden Einblick in die Vielfalt der Unterstützungsangebote für Menschen mit einer Autismus-Spektrum-Störung in Südtirol.

Moderiert wurde die Tagung von Ulrich Seitz. © Alle Rechte vorbehalten



Infoabende

→ zum Thema **Sachwalterschaft**

am 20. März 2024 in Auer

→ zum **104er Gesetz**

am 12. September 2024 in St. Pauls

→ zum Thema **Kraft denken – Wo steht mir der Kopf**

am 4. November 2024 in Brixen

→ zum Thema **Vorsorgeplan und Patientenverfügung**

am 28. November in Meran



In Zusammenarbeit mit der Integrierten Volkshochschule online mit der Referentin Bernardette Wieser:

→ **Zweite Chance für das Gehirn**

→ **Yes we can! Rechnen mit links und rechts**

→ **Halt – Aufbau von kooperativer Arbeitshaltung**

→ **Pubertät, Sexualität, Aufklärung**

AEB-Familienerholungswochen FEW 2024

Die Wochen in **Cavallino** in der Struktur der ODAR und die Wochen in **Caorle** in der Struktur der Caritas werden seit über 45 Jahren vom AEB organisiert und sie erfüllen nach wie vor ein großes Bedürfnis für alle teilnehmenden Familien. Es geht um Entlastung, Erholung und Momente voller Freude.

38 Familien teilgenommen, **26** Betreuer:innen

Rollerkids and friends on tour 2024

„**Rollerkids and friends on tour**“ ist ein Projekt, welches sich in erster Linie an jene jungen Erwachsenen mit einer schweren Behinderung richtet, welche das Bedürfnis haben, in einer Ferienwoche ohne Eltern aber in professioneller Begleitung das Loslassen zu erfahren und ihr Selbstvertrauen zu stärken.



Fotos: Emanuel Kohlschitter

AEB-Projekte 2024

für Menschen mit Behinderungen und für die AEB-Mitgliedsfamilien

Der AEB greift die Notwendigkeiten der Mitgliedsfamilien auf und organisiert Projekte für Menschen mit Behinderung bzw. für Menschen mit Behinderung und ihre Eltern und Geschwister.

→ Wallfahrt mit dem Bischof

Bei der Wallfahrt am 8. Juni 2024 nach Maria Weissenstein wurden alle Familien vom Bischof Ivo Muser gesegnet. Seine wertschätzenden Worte gingen tief. Die Begleitung, Betreuung und Pflege von Menschen mit einer Behinderung erfordern sehr viel Kraft und Energie.



GETRAGEN VON FREIWILLIGEN:

NEU

→ Zeit für uns

Freizeitgruppe im Überetsch

Das Projekt „Zeit für uns“ möchte auf die Bedürfnisse der Jugendlichen mit Behinderungen eingehen. Es geht darum, das Freiwillige, egal welchen Alters, sich Zeit nehmen, um mit ihnen Freizeit zu verbringen. Die Unternehmungen sind nicht vorgegeben und werden partizipativ organisiert.



→ Miteinander und Füreinander

Freizeitgruppe im Ultental

Im Vordergrund der Gruppe steht das gemeinschaftliche Beisammensein und Spaß. Gemeinsam wird übers Jahr verteilt ein buntes Programm erstellt.



AEB-Projekte 2024

welche das Ziel verfolgen, Menschen mit Behinderung in ihrer Selbstständigkeit und in ihrem Selbstwert zu entwickeln und zu festigen und von Referent:innen begleitet wurden

AEB-Projekte

→ **Olla miteinond**

im Pustertal

→ **Seil schafft Inklusion**

am Edenhof

→ **Auf geht's**

im Überetsch

→ **Lovt-Outdoor-Camp**

im Martelltal

→ **Wochenenden am Bürgerhof**

im Pustertal

→ **Lama und Yoga**

im Pustertal

→ **Lovt-Akademie**

im Vinschgau

Angebote und Projekte mit Netzwerkpartnerinnen

→ **Sonntagsbetreuung minderjähriger und erwachsener Menschen mit Behinderung**

im Eisacktal

Dank gut funktionierender Netzwerkarbeit konnte das Angebot der Sonntagsbetreuung für minderjährige und erwachsene Menschen mit Behinderung im Eisacktal auch in letzten Jahr wieder als familienentlastende Maßnahme zur Zufriedenheit der Familien im Jugendhaus Kassianeum angeboten werden.

Die ganztägige Sonntagsbetreuung (mit Abendessen) konnte demzufolge weiterhin jeden 2. und 4. Sonntag im Monat für max. 7 Personen mit Behinderung pro Gruppe gewährleistet werden.

Die Lebenshilfe war weiterhin als Dienstleister für die Betreuung der Menschen mit Behinderung zuständig, über die auch die Anmeldung erfolgte.

Die Miete für die Räumlichkeiten übernahm der AEB, wofür Sponsoren gesucht und gefunden wurden.

Leider mussten auch einige Termine der Sonntagsbetreuung wegen des Mitarbeiter:innenmangels abgesagt werden.

Als ein weiterer Wehrmutstropfen erwies sich für die Familien, trotz mehrmaliger Gespräche mit der Lebenshilfe von Seiten des AEB, dass gerade in den Sommermonaten keine Sonntagsbetreuung stattfand und in Zukunft auch keine angedacht wird.

Zudem wurde, trotz Intervention des AEB, die Tagesbetreuung gekürzt, d.h. das Abendessen wird nicht mehr angeboten. Sehr schade, denn es würde für die Familien eine wahre Entlastung an diesem Tag bedeuten.

Vielleicht gelingt es in Zukunft, diese wichtige familienentlastende Maßnahme im Kassianeum in Zusammenarbeit mit der Lebenshilfe wieder aus- und aufzubauen.



→ **Erleben und Lernen mit allen Sinnen**

Organisiert in Zusammenarbeit mit der I-VHS in der Fachschule Salern

Neun Familien mit einem Kind mit Down-Syndrom erlebten bereichernde Wochen voller Bewegung, Spiel und Sinneserfahrungen. In der Waldturnhalle, an der Kneippanlage in Vahrn und bei gemeinsamen Mahlzeiten konnten die Kinder spielerisch lernen und Neues entdecken. Gleichzeitig hatten die Eltern wertvolle Zeit für Austausch und Vernetzung. Die Referentinnen Claudia und Daniela begleiteten das Programm mit viel Fachwissen und Herz.

→ **Naturworkshop**

Organisiert vom I-VHS in Kaltern

→ HOND IN HOND - Freizeit mitnondo

im Pustertal

„Hond in Hond“ ist ein Projekt, bei dem Oberschüler:innen der dritten, vierten und fünften Klassen regelmäßig ihre Freizeit mit einem Kind, Jugendlichen oder jungen Erwachsenen mit Behinderung oder Migrationshintergrund verbringen. Die Oberschüler:innen entscheiden sich freiwillig, am Projekt teilzunehmen, und investieren ihre Zeit, indem sie mindestens einmal im Monat ein Treffen organisieren. Besonders hervorzuheben ist an dieser Stelle die hervorragende Netzwerkarbeit, die das Projekt ermöglicht. Träger:innen und Mitwirkende des Projekts sind das Pädagogische Beratungszentrum Bruneck, die Bezirkskommunität



Pustertal, das Oberschulzentrum Sand in Taufers, das Sozialwissenschaftliche Gymnasium Bruneck, das Sprachen- und Realgymnasium Bruneck, die Technische Fachoberschule Bruneck, die Wirtschaftsfachoberschule Bruneck und Innichen sowie wir, der Verein „AEB - Aktive Eltern von Menschen mit Behinderung VFG“.



Das gesamte „Hond in Hond“-Team beim Abschlussfest im Jugend- und Kulturzentrum UFO. Gemeinsam wurde auf das Projekt zurückgeblickt und den Oberschülerinnen und Oberschülern für ihren Einsatz gedankt. Foto: P. V. AEB

Auch heuer ging es wieder „Hond in Hond“

SOZIALES: Inklusionsprojekt „Hand in Hond – Freizeit mitnondo“ war wieder ein großer Erfolg – 62 Oberschülerinnen und Oberschüler haben daran teilgenommen

BRUNECK (kat). Bereits zum neunten Mal gab es heuer das Sozialprojekt „Hand in Hond – Freizeit mitnondo“. Dabei verbringen Oberschülerinnen und Oberschüler einige Stunden Freizeit in Kleingruppen mit Menschen mit einer Beeinträchtigung oder mit Migrationshintergrund. Vor Kurzem fand im UFO das Abschlussfest zum Projekt statt.

Erstmals durchgeführt wurde das Sozialprojekt im Pustertal im Schuljahr 2014/15. Die Idee, die dahinter steckt, ist einfach. „Es geht darum, dass junge Menschen etwas für und mit jungen Menschen unternehmen“, erklärt Wolfgang Grüner vom Pädagogischen Beratungszentrum in Bruneck. „Damit leben sie uns vor, wie durch Dialog und wertschätzende Begegnung Inklusion gelingen kann.“

Konkret verbringen Oberschülerinnen und Oberschüler ab 16 Jahren mit Kindern und Ju-



Gemeinsam Freizeit verbringen: zum Beispiel auf dem Eislaufplatz. Foto: P. V. AEB

gendlichen mit einer Beeinträchtigung oder auch aus Einwandererfamilien hier und da miteinander ein paar Freizeitstunden – und schenken ihnen damit besondere Erlebnisse.

„Jeweils 2 bis 3 Oberschüler finden sich zu einer Gruppe zusammen und erklären sich bereit, ein paar Mal im Laufe des Schuljahres mit einem Kind oder einem bzw. einer Jugendli-

chen aus der Grund- und Mittelschule etwas zu unternehmen“, sagt Sabine Kurz. Sie ist im Pädagogischen Beratungszentrum in Bruneck für den Bereich Migration zuständig. Ungefähr einmal im Monat treffen sich die jungen Menschen. Dann gehen sie miteinander Eislaufen oder Rodeln, sie basteln zusammen, kochen oder backen, gehen gemeinsam Kegeln oder Schwimmen. In ei-

ner Liste werden noch viele weitere Vorschläge angeführt, was zusammen unternommen werden kann. Für die Treffen gibt es auch ein kleines Budget, viel kosten sollen sie aber nicht.

Das Inklusionsprojekt sei für beide Seiten wertvoll. „Für die betreuten Kinder und Jugendlichen wird die gemeinsam verbrachte Freizeit zum Erlebnis und die Oberschüler können sich sozial engagieren und tolle Erfahrungen sammeln“, erklärt Martin Taschler vom Sozialsprengel Hochnustertal. „Zudem werden Eltern für kurze Zeit entlastet.“

Im zu Ende gehenden Schuljahr haben sich 62 Oberschülerinnen und Oberschüler an dem Sozialprojekt beteiligt. Sie haben 29 Kinder und Jugendliche mit einer Beeinträchtigung oder mit Migrationshintergrund begleitet. Im Herbst gibt es alljährlich zunächst ein Kennenlern-Treffen: Dort finden sich die jungen Leute zu einer Gruppe zusammen. Danach werden die Jugendlichen in den teilnehmen-

den Schulen – es sind dies die Oberschulen von Bruneck, Sand in Taufers und Innichen – von einer Kontaktperson begleitet. Diese überprüft auch, ob die Treffen stattfinden, und sie hilft, wenn Probleme auftauchen.

Konkreter Beitrag für eine friedliche Gesellschaft

Beendet wird das Projekt stets mit dem Abschlussfest. Dieses fand vor Kurzem im Brunecker Jugend- und Kulturzentrum UFO statt. Neben den Kindern und Jugendlichen waren dort auch viele Eltern und Lehrpersonen sowie die Projektverantwortlichen und einige Sponsoren anwesend. U.a. unterstützt die Raiffeisenkasse Bruneck das Projekt. Anwesend war zudem Robert Alexander Steger, der Präsident der Bezirkskommunität Pustertal, die das Projekt zusammen mit den Oberschulen, dem Pädagogischen Beratungszentrum und dem Verein AEB – Aktive Eltern von Menschen mit Behinderung trägt.

Beim Abschlussfest wurde mit Bildern, Videos und Erzählungen auf das Jahr zurückgeblickt, ehe die Oberschülerinnen und Oberschüler dann mit einer Urkunde, mit Kinokarten und erstmals auch mit einer Verlosung belohnt wurden. Außerdem erhalten sie für ihr soziales Engagement stets einige Punkte, die dann für die Maturaprüfung angerechnet werden.

„Besonders schön sind die Freundschaften, die mitunter in den Gruppen wachsen – und die oft über das Projekt hinaus bestehen bleiben“, sagt Sabine Kurz. „Toll ist auch, dass Jahr für Jahr mehr Schulen und mehr Betreute mitmachen“, ergänzt Martin Taschler. Und das Interesse wachse weiter. Denn ab dem kommenden Jahr soll auch das Gadertal in das Projekt eingebunden werden. „Und auch die italienische Oberschule möchte sich einbinden“, erklärt Wolfgang Grüner.

BILDER auf
abo.dolomiten.it

DANKE

Die Arbeit des AEB wäre ohne finanzielle Unterstützung nicht möglich. Daher gilt unser herzlicher Dank allen Spender:innen, die in großem wie in kleinem Rahmen zu unserem Erfolg beigetragen haben. Unser besonderer Dank gilt dem Amt für Menschen mit Behinderung.

AUTONOME PROVINZ
BOZEN – SÜDTIROL
Abteilung 24 - Soziales
Amt für Menschen mit Behinderungen



PROVINCIA AUTONOMA
DI BOLZANO – ALTO ADIGE
Ripartizione 24 - Politiche sociali
Ufficio Persone con disabilità

Zudem danken wir von Herzen folgenden Firmen und Institutionen:

- | | | |
|--------------------------------|---------------------------------|----------------------------------|
| → Bäckerei Stampfl | → Raiffeisenkasse Eisacktal | → Raiffeisenkasse Untervinschgau |
| → Harley Heads MC Südtirol APS | → Raiffeisenkasse Bruneck | → Raiffeisenkasse Schlanders |
| → Progress Group | → Kiwanisclub Meran | → Raiffeisenkasse Latsch |
| → Wolf Fenster | → MUT Foundation | → Raiffeisenkasse Laas |
| → Alperia Spa | → Inside Home | → Raiffeisenkasse Prad Taufers |
| → Südtiroler Volksbank AG | → KVV Franzensfeste | → Raiffeisenkasse Oberland |
| → Raiffeisenverband Südtirol | → Graber und Partner | |
| → Raiffeisenkasse Überetsch | → Raiffeisenkasse Obervinschgau | |

→ Unser Dank gilt allen, die weiterhin an den AEB und unsere Ziele glauben und uns finanziell unterstützen.



Es ist für uns äußerst unterstützend, wenn du bei der Steuererklärung an uns denkst und uns mit der Zuweisung der 5 Promille unterstützt.

5x mille
AEB
St.Nr.
80024700215

AEB-Büroteam 2024

Im Jahr 2024 beschäftigte der Verein AEB vier Angestellte: eine Geschäftsführerin, die im April in den Ruhestand trat, ihre Nachfolgerin, eine Buchhalterin und eine Sekretärin.

→
Esther Degasperi,
Federica Di Giovanni,
Elisabeth Zöschg,
Esther Clementi

